



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: selk@selk.de

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 2:

Altbischof Dr. Gerhard Rost verstorben

Seite 3:

SELK-Bischof verteilt Bibeln in Justizvollzugsanstalt

Seite 6:

„Unsere Rolle als Pfarrer, Ehepartner und Väter“

Seite 7:

Sprengel Nord feiert 125 Jahre Hannoversche Freikirche

Seite 8:

USA: LCMS-Spruchstelle rehabilitiert Benke

Seite 12:

Stichwort: Gedenkstätte Bergen-Belsen

Seite 15:

Zahl der Theologie-Studenten in Göttingen rückläufig

Seite 17:

Kommentar: „Was wollen wir, wenn alles möglich ist?“

Seite 18:

Stichwort: Transzendente Meditation (II)

Seite 20:

Kommentar: Zum „Ökumenischen Kirchentag“ in Berlin

Seite 22:

Diakonisches Werk der SELK unterstützt Partnerkirche in Polen

SELK: 10. Kirchensynode tagt in Melsungen
Wahlen, zahlreiche Anträge und reichlich Berichte

Melsungen, 30.5.2003 [selk]

Die 10. Kirchensynode der Selb- ständigen Evangelisch-Luthe- rischen Kirche (SELK) soll vom 17. bis zum 22. Juni 2003 in Melsungen stattfinden. Als Veranstaltungsorte dienen Kirche und Gemeinderäume der Christusgemeinde der SELK sowie die Melsunger Stadthalle.

Die 10. Kirchensynode wird einen inhaltlichen Schwerpunkt auf den Umgang mit der Bibel legen und das Motto „Suchen. Und Finden. 2003. Das Jahr der Bibel“ aufgreifen. Dazu wird es einen thematisch ausgerichteten Synodaltag geben (19. Juni). In Impulsreferaten und Arbeitsgruppen sollen verschiedene Aspekte des Umgangs mit der Bibel bedacht und vertieft werden. Ein gemeinsames Wort der Synode ist geplant.

Für den Abend dieses Thementages ist dann die Verleihung des Hermann-Sasse-Preises 2003 vorgesehen. Der mit 1.500 Euro dotierte und in der Regel alle zwei Jahre vergebene theologische Literaturpreis der SELK wurde für 2003 Professor Dr. Ernst Koch (Leipzig) zuerkannt. Koch, der auch als Lehrbeauftragter für das Fach Systematische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel lehrt, erhält den Hermann-Sasse-Preis wegen seiner Veröffentlichung „Das konfessionelle Zeitalter – Katholizismus, Luthertum, Calvinismus (1563-

1675)“, die als Band II/8 in der Reihe „Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen“ im Jahr 2000 bei der Evangelischen Verlagsanstalt in Leipzig erschienen ist. Den Festvortrag mit Laudatio für den Preisträger wird Professor Dr. Johann Anselm Steiger (Hamburg) halten.

Die Kirchensynode hat eine Vielzahl von Anträgen zu behandeln. Dabei geht es neben verschiedensten anderen Ordnungsänderungen unter anderem um folgende Themen: Text(fassung) des Apostolischen Glaubensbekenntnisses; Entwicklung eines neuen Gesangbuches; Gottesdienstliche Ordnung für die „Einführung eines Pfarrers“ / Berufungsurkunde; Ordination von Frauen; Stelle des Diakoniedirektors; Ordnung für eine Pastoralreferentin; Ordnung „Das Amt des Pfarrdiakons“; Ordnung für den Diakon / die Diakonin in der SELK; Kirchengemeinschaft mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden; System zur Finanzierung der Arbeit der Lutherischen Kirchenmission; Pfarrerdienstrecht: Trennung und Scheidung der Ehe eines Pfarrers; Ausreichende geistliche Versorgung bei personellem oder finanziellen Notstand der Kirche (Berufungsrecht); Einrichtung einer Stiftung zur Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK; Kirchensynoden: Antragsrecht sowie Sitz und Stimme für Jugendwerk und Amt für Kirchenmusik.

Über 40 schriftliche Berichte von kirchlichen Gremien, Kommissionen, Werken und Beauftragten liegen den Delegierten vor. Darin

wird Rechenschaft abgelegt über die Arbeit auf den unterschiedlichen Arbeitsgebieten der SELK seit der letzten Kirchensynode.

Turnusgemäß stehen auch auf dieser Kirchensynode Wahlen an. Dabei geht es vor allem um die Wahl von Mitgliedern der Kirchenleitung. Die Amtszeit der Kirchenräte Hans Dorra, Friedrich von Hering, Dr. Jürgen Lehmann und Dr. Ewald Schlechter läuft aus. Von ihnen steht lediglich Kirchenrat Dr. Schlechter (Berlin) für eine Wiederwahl zur Verfügung. Weitere Kandidaten für die Wahlen in die Kirchenleitung sind von den Bezirkssynoden nominiert worden: Hans-Dieter Dill (Guben), Gerd Henrichs (Bad Essen-Rabber), Horst Meister (Hagen), Ulrich Schroeder (Oldenburg), Dr. Siegfried Schwertner (Heidelberg) und Steffen Wilde (Frankfurt/Main). Auch die Amtszeit des Geschäftsführenden Kirchenrates läuft aus. Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten haben den jetzigen Stelleninhaber, Pfarrer Michael Schätzel, erneut berufen. Die Berufung bedarf der Bestätigung durch die Kirchensynode. Auch die Wahlen in die Synodal-kommissionen für Haushalts- und Finanzfragen sowie für Rechts- und Verfassungsfragen stehen auf dem Programm der Melsunger Synode, Außerdem Wahlen in die Spruchstelle für Dienstbeanstandungsverfahren und in die Berufungsstelle. Schließlich sind auch Kassenprüfer für die Prüfung der Abschlüsse der Allgemeinen Kirchenkasse zu wählen.

S-l

Altbischof Dr. Gerhard Rost verstorben

Von 1973 bis 1985 erster Bischof der SELK

Berlin, 19.5.2003 [selk]

Im Alter von 81 Jahren ist am 19. Mai in Berlin Bischof em. Dr. Gerhard Rost, LL.D., verstorben. Rost

war von 1973 bis 1985 der erste Bischof der 1972 durch den Zusammenschluss verschiedener Vorgängerkirchen gebildeten Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

Der in Halle an der Saale geborene Rost war nach seinem Theologiestudium und der Ausbildung in Lehr- und Pfarrvikariat Dozent und später Professor für Kirchengeschichte an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel (bei Frankfurt am Main), an der er von 1954 bis 1963 wirkte, ehe er als hauptamtlicher geschäftsführender Kirchenrat seiner Evangelisch-Lutherischen (altlutherischen) Kirche nach Wuppertal wechselte. 1967 wurde Rost Präsident des Oberkirchenkollegiums seiner Kirche, dem er bis zum Zusammenschluss der lutherischen Bekenntniskirchen zur SELK vorstand. Kommissarisch übernahm er den Vorsitz in der Kirchenleitung der SELK und wurde am 27. Mai 1973 als erster gewählter Bischof der SELK in sein neues Amt eingeführt.

Rost kehrte im Ruhestand zunächst nach Oberursel zurück, wo er an der Lutherischen Theologischen Hochschule einen Lehrauftrag in Kirchenrecht versah, ehe er sich 1995 wirklich zur Ruhe setzte und mit seiner Frau nach Berlin umzog. Dort verbrachte er die letzten Lebensjahre.

S-l

SELK-Bischof verteilt Bibeln in Justizvollzugsanstalt

Roth: „Mein Beitrag zum ‚Jahr der Bibel‘“

Hannover, 1.5.2003 [selk]

Der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Dr. Diethardt Roth (Hannover), besuchte am 27. April die Justizvollzugsanstalt in Hannover, um dort mit den Mitarbeitern des Gideonbundes Bibeln zu verteilen.

Das Engagement des Gideonbundes hatte Roth schon während seiner Tätigkeit im Gemeindepfarramt beeindruckt. Der Gideonbund ist nach eigener Darstellung eine berufsorientierte Vereinigung von Christen aus evangelischen Kirchen, Freikirchen, Gemeinschaften und Versammlungen, die seit über 100 Jahren verbindlich in inzwischen 175 Ländern der Erde für ein gemeinsames Ziel in einem festumrissenen Missionsprogramm eintreten, insbesondere indem sie für die Verbreitung der Bibel sorgen. Gegenüber selk_news bemerkte Roth: „Für die Gideons ist jedes Jahr ein Jahr der Bibel. Das ‚Jahr der Bibel 2003‘ lässt auf ihre Tätigkeit neu den Blick lenken. Die Gideons bei ihrer Arbeit zu unterstützen, das ist mein Beitrag zum ‚Jahr der Bibel‘.“

In der Justizvollzugsanstalt nahmen Roth und vier Mitarbeiter des Gideonbundes, darunter auch ein weiteres Gemeindeglied der SELK, an einem der Gefängnisgottesdienste unter Leitung des evangelischen Gefängnisseelsorgers teil, der von 80 Gefangenen besucht und durch einen Chor der Häftlinge musikalisch gestaltet wurde.

Im Mittelpunkt des Gottesdienstes stand das Wort aus dem Hebräerbrief: „Jesus Christus, gestern und heute und in Ewigkeit.“ – Um diesen Jesus Christus, das Fleisch gewordene Wort Gottes, zu bezeugen, verteilten Roth und die Mitarbeiter des Gideonbundes anschließend Bibeln in der jeweiligen Muttersprache der Gefangenen.

Während die Mitarbeiter des Gideonbundes noch an den weiteren Gottesdiensten in der Justizvollzugsanstalt teilnahmen und ihr missionarisches Wirken fortsetzten, machte sich Bischof Dr. Roth auf den Weg zum Gottesdienst in die Bethlehemsgemeinde der SELK – allerdings nicht ohne in der Predigt den Gemeindegliedern dort ihre gefangenen Brüder in Erinnerung zu rufen und sie auf Jesus Christus

zu verweisen. Denn ob in Freiheit oder in Gefangenschaft gelte, so Roth, das Wort des Apostels Petrus: „In keinem andern ist das Heil, auch ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“

S-I

„Leiten leben - Geistliche Leitung in der Jugendarbeit“ SELK: 2. Lutherischer Jugendkongress 2004 in Balhorn

Homburg, 12.5.2003 [selk]

„Wie kann geistliche Leitung in der kirchlichen Jugendarbeit gestaltet werden?“ - so lautet die Leit(!)-Frage beim 2. Lutherischen Jugendkongress im kommenden Jahr. Er soll am 26. bis 29. Februar 2004 stattfinden. Veranstaltungsort ist – wie schon in diesem Jahr – das Gemeindezentrum in Balhorn bei Kassel.

Das Thema soll in drei Foren entwickelt werden. Für den Einstieg in die Frage „Was ist überhaupt Leitung?“ konnte als Top-Referent Professor Dr. Martin Selchert gewonnen werden. Selchert war bis 2000 mit dem Schwerpunkt „Strategie und Organisation“ bei der Unternehmensberatung McKinsey tätig und ist Professor für „Marktorientierte Unternehmensführung, Dienstleistungsmanagement und Unternehmensberatung“ an der Fachhochschule Ludwigshafen. Er wird den Teilnehmern des Jugendkongresses plastisch vor Augen führen, wie gelungene Leitung funktioniert und was von einem guten Leiter verlangt wird.

Die weiteren Foren werden unter dem Titel „Was bedeutet geistliche Leitung?“ und „Wie sieht geistliche Leitung konkret in der Jugendarbeit aus?“ stehen. Auch hierzu werden qualifizierte Referentinnen und Referenten aus einer Bruderschaft

und von anderen Jugendverbänden erwartet. Neben den Foren werden Arbeitsgruppen zu Themen wie „Persönliches geistliches Leben“, „Andachtsgestaltung“ und „Mitarbeiterführung“ angeboten.

„Lutherische Jugendkongresse“ werden vom Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) veranstaltet. Sie sollen Gemeinden dazu ermutigen, Angebote für Jugendliche zu entwickeln und weiter auszubauen. Dabei möchten Lutherische Jugendkongresse diejenigen zusammenführen, die in den Gemeinden Verantwortung für die Jugendarbeit tragen. Dies sind in erster Linie die älteren Jugendlichen ab etwa 17 Jahren, aber auch (junge) Erwachsene, die sich schon bisher oder vielleicht zukünftig erneut für die Arbeit an und mit jungen Menschen engagieren wollen: ehrenamtliche Mitarbeiter/innen, Kirchenvorsteher/innen, Kirchenmusiker/innen, Diakone, Vikare, Pfarrer.

Christian Utpatel

Zehn Gewinner bei „Kirche sucht den Konfistar“ Endausscheidung am 13. Juli in Wuppertal

Radevormwald, 20.5.2003 [selk]

Wer ist der informierteste Konfirmand in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)? Wer kennt sich am besten in der Bibel aus? Der vom Sprengel West der SELK ausgeschriebene Wettbewerb „Kirche sucht den Konfistar 2003“ ist in seine Zwischenrunde gestartet. 142 Konfirmanden aus 32 Gemeinden der SELK haben ihren Fragebogen eingeschickt. 55 Fragebögen waren richtig beantwortet. Von diesen 55 Fragebögen hat jetzt der Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth (Hannover), beim Sprengelpfarrkonvent West in Königswinter bei Bonn zehn Gewinner gezogen. Sie werden in diesen Tagen von Propst

Johannes Dress (Radevormwald) benachrichtigt und zur Endausscheidung beim Regionalkirchentag des Sprengels West der SELK am 13. Juli nach Wuppertal eingeladen. Der Gewinner wird als „Konfistar 2003“ gekürt und erhält als Preis 100,- Euro sowie für sich und seine Konfigruppe die kostenlose Teilnahme am Jugendfestival der SELK in Hannover vom 2. bis 5. Oktober 2003.

Der Wettbewerb ist im ökumenischen Bibeljahr „Suchen. Und Finden. 2003. Das Jahr der Bibel“ sehr kurzfristig ausgeschrieben worden. Ob es in Zukunft ähnliche Spielseerien gibt, ist noch offen.

S-I

Pfarrer Jürgen Diestelmann wurde 75 Zahlreiche Verbindungen zur SELK

Braunschweig, 28.5.2003 [selk]

Jürgen Diestelmann, bis zu seinem Ruhestand 1991 Pfarrer der Braunschweiger Kirchengemeinde St. Ulrici/Brüdern, wurde am 29. Mai 75 Jahre alt. Dies meldet der Evangelisch Pressedienst. Diestelmann habe sich als Beauftragter der Braunschweiger Landeskirche für verfolgte syrisch-orthodoxe und armenisch-orthodoxe Christen aus der Türkei eingesetzt, heißt es in der Pressemitteilung. Die „Föderation der syrischen Vereine in der Bundesrepublik Deutschland“ habe dem Theologen 1987 eine Ehrenplakette verliehen. „Auch im Ruhestand wandte sich Diestelmann als Herausgeber der ‚Brüdern-Rundbriefe‘ gegen die Zulassung von Frauen im Pfarramt.“

Zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gibt es zahlreiche Verbindungen des 1928 in Coburg geborenen Jubilars, was sich zeichenhaft an der Festschrift „Einträchtig lehren“ festmachen lässt, die er 1997 gemeinsam mit

Wolfgang Schillhahn, 1957 von Diestelmann in Salzgitter-Gebhardshagen konfirmiert und heute SELK-Superintendent in Wiesbaden, aus Anlass der Emeritierung des SELK-Bischofs Dr. Jobst Schöne, D.D., herausgegeben hat. Diestelmann selbst hat zahlreiche Veröffentlichungen zu Fragen des lutherischen Gottesdienstes und insbesondere der Verwaltung des Abendmahls verfasst, so die Bücher „Actio Sacramentalis“ (1996) und „Über die Lutherische Messe“ (1998). Die jüngste Publikation des Braunschweiger Theologen widmet sich „Joachim Mörlin. Luthers Kaplan – Papst der Lutheraner“ (2003).

S-I

SELK: Tutorentreffen des Theologischen Fernkurses in Oberursel

Abschlussveranstaltung für erste AbsolventInnen im November

Oberursel (bei Frankfurt am Main), 29.5.2003 [selk]

In den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel trafen sich jetzt die Tutoren des Theologischen Fernkurses der SELK (TFS). Die Gruppenleiter der vier Studiengruppen (Gruppe I+II im Sprengel Nord; Gruppe III im Sprengel Ost und Gruppe IV im Sprengel Süd) sowie einige Interessierte, die in kommender Zeit gern in diese Arbeit einsteigen würden, kamen zu der jährlichen Tagung zusammen.

Nachdem in drei der vier Gruppen der Abschluss des TFS-Grundkurses im Herbst bevorsteht, wurde ein sehr positives Resümee gezogen. Die Teilnehmer der TFS Kurse hätten über die vergangenen zwei Jahren mit hoher Motivation und erstaunlichem Einsatz die 6 Einzelkurse des Grundkurses absolviert. Auch die Tutoren – in der Regel gibt

es zwei für jede Studiengruppe – waren überzeugt, dass sie trotz eines merklichen Mehraufwands an Arbeitszeit von der Arbeit profitiert hätten.

Anlässlich des diesjährigen akademischen Hochschultages (Dies academicus) der Oberurseler Hochschule findet am 10. November eine Abschlussveranstaltung des Grundkurses statt, bei der die Teilnehmer eine Urkunde über die erfolgreiche Teilnahme am TFS-Grundkurs entgegennehmen.

Es ist geplant, im Januar 2004 mit dem Aufbaukurs die Arbeit fortzusetzen. Gleichzeitig wäre es wünschenswert, einen neuen Grundkurs zu beginnen. Dazu ist eine Werbeaktion geplant, die anlässlich der 10. Kirchensynode der SELK im Juni in Melsungen eingeläutet werden soll. Unerlässlich für die TFS Arbeit ist einerseits, dass weitere Pfarrer, TheologInnen und ReligionspädagogInnen gefunden werden, die sich als Tutoren einsetzen lassen. Darüber hinaus ist jedoch auch die moralische Unterstützung der Teilnehmer durch ihre Pfarrer und Gemeinden von großer Bedeutung.

S-I

„Da kriegt der Teufel von Gott eins aufs Maul“

SELK: Missionsgemeinde Marzahn erlebt erneut Schmierereien an Kirchenwand

Berlin/Gifhorn, 26.5.2003 [selk]

„Als ich morgens meine Zeitung aus dem Briefkasten holen wollte, entdeckte ich große, blutrote, satanistische Symbole auf der Außenwand unserer Kirche“, berichtet Pfarrer Hartwig Neigenfind, Missionar der Lutherischen Kirchenmission (LKM), dem Missionswerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit Sitz in Bergen-Bleckmar (Kreis Celle).

Neigenfind wirkt in Berlin-Marzahn in einer Missionsgemeinde der SELK. „Das war jetzt ungefähr die zehnte Schmiererei bei uns. Aber so groß, so eindeutig antichristlich und aggressiv war es noch nie“, so der 33-jährige Theologe. Bereits im November 2002 hatte es Schmierereien an der Kirchenwand gegeben.

Die Berliner Polizei ermittelt gegen die unbekanntenen Täter, machte Fotos am Tatort und nahm Proben der Farbe. „Große Hoffnungen haben wir aber auch diesmal nicht, dass sie den Täter erwischen. Eine solche Schmiererei ist rechtlich nur eine Sachbeschädigung. Da wird nicht viel unternommen“, äußerte Neigenfind weiter.

In einem Telefongespräch bat Pfarrer Neigenfind den zuständigen Referenten bei der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Dr. Matthias Pöhlmann, um Rat. „Wir waren uns einig, dass die zunehmenden satanistischen Schändungen von Kirchen sehr ärgerlich sind, dass aber kein Grund zum Klagen und Greinen besteht“, berichtete Neigenfind: „Die Schändung unserer Kirche in Marzahn verstehe ich als Hinweis, dass unsere Arbeit hier nicht vergeblich ist. Wenn uns Satanisten als Gegner der Kirchen und des Glaubens angreifen, wenn wir ihnen ein Dorn im Auge sind, dann sind wir wohl auf dem richtigen Weg.“ Der Ortspastor ist sich sicher: „Wir feiern lutherische Gottesdienste: Da kriegt der Teufel von Gott eins aufs Maul!“

Die Evangelisch-Lutherische Missionsgemeinde im Stadtteil Marzahn-Hellersdorf, einer Plattenbausiedlung am Ostrand von Berlin, ist ein Projekt der Lutherischen Kirchenmission mit Sitz in Bleckmar: „Wir sind als lutherische Gemeinde eine Kirche für Nichtchristen“ so die Selbstdefinition des Pfarrers. „Wir sagen die gute Nachricht von Jesus Christus in einer weitgehend atheistischen Umwelt fröhlich und aktuell weiter. Wir sind offen be-

sonders für alle Menschen, die mit der Kirche und dem Glauben an Gott nichts anfangen können. Das gefällt einigen Leuten natürlich nicht. Aber Jesus Christus gefällt es. Und das ist ja die Hauptsache.“

S-l

Verden gewinnt 27. SELK-Olympiade

Rote Laterne geht an Kiel

*Groß Oesingen (Kreis Gifhorn),
12.5.2003 [selk]*

Die Mannschaft der Zionsgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Verden/Aller hat am 10. Mai die diesjährige 27. SELK-Olympiade gewonnen und ist damit Ausrichter der im Sprengel Nord beheimateten Jugendveranstaltung im kommenden Jahr. Bei den von Jugendkreisen Groß Oesingen und Lachendorf/Celle ausgerichteten Spielen in Hankensbüttel belegte das Team aus Soltau Platz 2, gefolgt von den „Winvörds“, der Oldie-Mannschaft aus Verden/Aller. Die rote Laterne ging an die Mannschaft aus Kiel, die Rang 23 belegte und damit das Schlusslicht bildete.

Die diesjährige SELK-Olympiade, an der rund 300 Jugendliche teilnahmen, stand unter dem Motto „Jo!sef, wie tief ist die Grube?“. Dazu hatten die Mannschaften im Vorfeld Joker erstellt, die in die Wertung eingingen. Den ersten Platz in der Jokerwertung teilten sich die Mannschaften aus Rodenberg/Stadthagen und Farven.

S-l

SELK: „Brot und Spiele“ in Memmingen

Siegermannschaft kommt aus Pforzheim

Memmingen, 19.5.2003 [selk]

In Memmingen fand am Wochenende die diesjährige Auflage der

Jugendveranstaltung „Brot und Spiele“ statt: 53 Jugendliche des Kirchenbezirks Süddeutschland der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB), mit der die SELK in Kirchengemeinschaft steht, nahmen daran teil. Dabei gab es nicht nur Brot zu essen und die Spiele waren nicht nur Angelegenheit der Muskeln: Die Stärkung war auch geistlicher Natur und bei den Spielen mussten auch Gehirnzellen eingesetzt werden.

Am Freitagabend wurden die Joker zum Thema „David und Goliath“ von den Mannschaften vorgestellt, besser gesagt: vorgespielt. Dabei war Goliath nicht immer der Größte und David nicht immer der Kleinste. Die Mannschaften aus Kaiserslautern, Nürnberg, München/Memmingen, Freiburg und Pforzheim kamen zu interessanten Ergebnissen. Die letztjährige Siegermannschaft Stuttgart hatte die Aufsicht und stellte die Jury. Die Preisverleihung wurde am Abend des 10. Mai in einer Showveranstaltung „Wetten dass“ vorgenommen. Die noch unerprobte Mannschaft München/Memmingen wurde als Schlusslicht mit dem Fairplaypreis ausgezeichnet. Mit einem hauchdünnen Vorsprung auf Freiburg siegte die Mannschaft aus Pforzheim.

Die Jugendveranstaltung endete am 11. Mai nach einem Hauptgottesdienst in der Matthäusgemeinde Memmingen.

S-l

Konfessionelle Identität diskutiert

SELK: Sprengelpfarrkonvent West tagte in Königswinter

Königswinter, 15.5.2003 [selk]

„Konfessionelle Selbstisolation“ hatte Pfarrer Dr. Peter Noss die Stellung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

in der Zeitschrift „Zeitzeichen“ genannt. Der wissenschaftliche Mitarbeiter des Ökumenischen Instituts der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum stellte sich am 15. Mai den Fragen des Sprengelpfarrkonvents West der SELK. Noss, der aus der Kreuzgemeinde Witten der SELK stammt, ist jetzt Pfarrer der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Das Gespräch zeigte, dass Noss' These von der Selbstisolation die Situation der SELK teilweise richtig beschreibt, nämlich dort, wo sie ihre kirchliche Position ausschließlich als Ablehnung von Lehre und Praxis anderer Kirchen definiert. Diese negative Selbstbestimmung legt sich durch den antiunionistischen Reflex nahe, der zur Entstehung lutherischer Freikirchen geführt hat.

Der Sprengelpfarrkonvent beschrieb die Position der SELK dagegen als Bekenntnisbindung in ökumenischer Weite. Dabei gehe es vorrangig nicht um die Bewahrung traditioneller Standpunkte, sondern um die immer wieder neu zu leistende Aneignung konfessionell lutherischer Positionen und deren Verantwortung in der jeweiligen Gegenwart.

Bei seiner Tagung, die im Haus Marienhof in Königswinter stattfand, hatte der Konvent zuvor den Bericht von SELK-Bischof Dr. Diethard Roth (Hannover) gehört. Roth betonte, dass bei allen Auseinandersetzungen in der SELK das miteinander Verbindende doch deutlich überwiege.

Am zweiten Tagungstag stellte „Bibel-Pastor“ Christoph Melchior (Wuppertal) dem Konvent die Arbeit des Evangelischen Bibelwerkes im Rheinland (<http://www.bibelwerkrheinland.de>) vor und diskutierte mit den Konventualen Vor- und Nachteile unterschiedlicher Bibelübersetzungen. Außerdem berichtete er über

verschiedenartigste Aktivitäten im zurzeit laufenden Bibeljahr („Suchen. Und Finden. 2003. Das Jahr der Bibel“). Besonders eindrücklich war dabei der Videomitschnitt einer „wortlosen“ Bibelerzählung des Pantominen Carlos Martinez.

Schließlich beschäftigte sich der Konvent auch mit den schon vorliegenden Anträgen zur 10. Kirchensynode der SELK, die vom 17. bis zum 22. Juni in Melsungen stattfinden wird.

S-I

„Unsere Rolle als Pfarrer, Ehepartner und Väter“ SELK-Pfarrkonvent thematisiert Aufgaben- vielfalt der Pastoren

Bleckmar, 16.5.2003 [selk]

Zu einem dreitägigen Einkehrkonvent kamen in dieser Woche die Pfarrer, ein Pfarrdiakon und die Vikare des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Bergen-Bleckmar (Kreis Celle) zusammen.

Im Mittelpunkt des Treffens stand ein Thementag zur Rollenvielfalt des Pfarrerberufs. Als auswärtige Referentin führte die Celler Krankenhauseelsorgerin Inge Matern in die Thematik ein und leitete schließlich auch im Kleingruppengespräch zum Umgang mit Konflikten, die sich aus den unterschiedlichen Rollen des Pfarrers ergeben, an. Das Angebot wurde ergänzt durch eine Gruppe unter der Leitung von Pfarrer Markus Müller (Lachendorf bei Celle) zum Thema „Das Amt des Pfarrers in der modernen Gesellschaft“ und durch eine weitere Gruppe, die gemeinsam von Missionsdirektor Markus Nietzke (Gifhorn/Bleckmar) und Pfarrer Christoph Baumann (Arpke) zum Thema „Lebensmanagement“ vorbereitet worden war und gestaltet wurde. Deutlich wurde dabei,

dass sich das pastorale Arbeitsfeld einerseits durch ein großes Maß an Freiheit und Gestaltungsmöglichkeiten auszeichnet, andererseits aber auch eine Vielzahl von unterschiedlichen Anforderungen an die Person und die Arbeit eines Pfarrers gestellt wird.

Alle Angebote gaben Hilfestellung dazu, angesichts dieser vorgegebenen Rollenvielfalt Akzente zu setzen, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen und entstehende Rollenkonflikte konstruktiv zu bearbeiten.

Weitere Schwerpunkte der Beratungen des Konvents stellten die kritische Beschäftigung mit der neuen Bestattungsagende der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), die in der SELK zur Erprobung freigegeben ist, die Information über Anträge zur im Juni stattfindenden 10. Kirchensynode der SELK und der Austausch über theologische Literatur und Fortbildungsangebote dar.

Getragen wurde die Arbeit des Pfarrkonvents durch einen Gottesdienst, Andachten und die tägliche gemeinsame Bibelarbeit in Kleingruppen zu den Predigttexten der nächsten Sonntage, die einerseits der Predigtvorbereitung, andererseits aber auch der persönlichen geistlichen Stärkung dienten.

S-I

Positive Resonanz: Collegium vocale gastierte im Kloster Kamp Stehende Ovationen und dankbare Rückmeldungen

Kamp-Lintfort, 16.5.2003 [selk]

„In der altherwürdigen Abtei Kamp, dem ersten Zisterzienserkloster auf deutschen Boden, zu musizieren ist immer wieder eine Herausforderung, der sich das Collegium vocale mit großer Freude stellt“, schwärmt

Chorleiter Hans-Hermann Buyken (Kamp-Lintfort). Am 11. Mai konzertierte das Chorensemble im Sprengel West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) erneut dort, diesmal mit Werken aus fünf Jahrhunderten. Es erklang a-cappella-Musik von di Lasso über Schütz, Bach, Mendelssohn und Brahms bis zu Stravinski, Pepping und Pärt, inhaltlich an der nachösterlichen Zeit orientiert, strukturell an der Vesper und in zeitlicher Chronologie der Werke. Das aufwändig gestaltete Programmheft gab ausführliche Hinweise zum Konzept, zu den Werken und Komponisten, zur SELK und den Ausführenden.

Die Resonanz war außerordentlich. Selten habe sie ein Chor-Konzert so tief bewegt, erklärte eine ZuhörerIn nach der durch „standing ovations“ herausgeforderten Zugabe. Ein anderer Zuhörer, ehemaliges Chormitglied, schrieb im Nachgang zu der musikalischen Veranstaltung an den Chor: „Das Konzert im Kloster Kamp und die damit verbundenen Erlebnisse haben mich sehr angesprochen. Noch nie habe ich das Einziehen des Chores (diesmal der Männerstimmen zum Cantus ‚Christ ist erstanden‘) als Zuhörer erlebt. Es hat mich sehr angesprochen. Die wechselnden Positionen des Chores im Kirchenraum haben wesentlich zur Konzentration beigetragen, überzeugend das ‚Vaterunser‘ im Chorraum. Bei der halbkreisförmigen Aufstellung zu Rheinbergers ‚Herr, bleibe bei uns‘, das uns Zuhörer mit hinein nahm, war das ‚bei uns‘ fast sinnlich spürbar.“ Das Konzert sei zugleich eine gute Werbung für die SELK gewesen: „Ich habe mit für mich ‚fremden‘ Menschen über den Chor, unsere Kirche und deren Positionen sowie auch über eigene Aspekte sprechen können – ausgelöst durch das Konzert und wohl auch durch die umfangreichen Ausführungen im Programm.“ Vor allem aber sei festzuhalten: „Das Wort Gottes hat durch das Medium der Vokalmusik wieder reichlich in

die Herzen der Zuhörer gelangen können. Herzlichen Dank.“

S-l

Sprengel Nord feiert 125 Jahre Hannoversche Freikirche

Gelungene SELK-Feier in Krelingen

*Walsrode-Krelingen, 25.5.2003
[selk]*

Weit über 2.000 Besucher und dazu rund 350 Bläserinnen und Bläser gestalteten und erlebten am 25. Mai in der Glaubenshalle des Geistlichen Rüstzentrums Krelingen (bei Walsrode) das Posaunenfest 2003 im Sprengel Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Es stand im Zeichen des 125-jährigen Bestehens selbstständiger lutherischer Kirche in Niedersachsen. 1878 war die Hannoversche evangelisch-lutherische Freikirche, eine der Vorgängerkirchen der im Laufe der Zeit verbundenen und schließlich 1972 zur SELK zusammengeschlossenen Bekenntniskirchen in Deutschland, gegründet worden. An die Ursprünge erinnerte in einem der thematischen Beiträge während der Nachmittagsveranstaltung Helmuth Möhring (Lüneburg), der 1997 die Entstehungsgeschichte der Hannoverschen Freikirche in plattdeutscher Sprache veröffentlicht hat.

Die unter der überzeugenden Gesamtleitung von Ulrich Schroeder (Oldenburg) musizierenden Bläserinnen und Bläser ließen das Fest zu einem gelungenen Kirchenmusikfest von hoher Qualität werden. Zu den Höhepunkten gehörten dabei neben den variantenreich gestalteten Choralbegleitungen auch die „Festmusik in B“ des zeitgenössischen Komponisten Matthias Drude, die Sinfonie für Bläser F-Dur von Johann Christian Bach (1735-1782), die Sonata B-Dur von Arcangelo Corelli (1653-1713) und

das „Jubilate“ von Johannes Matthias Michel (*1962). Beeindruckend auch die „Intrade für Anfänger und Fortgeschrittene“ des Landesposaunenworts der landeskirchlichen Kirchenprovinz Sachsen, Roland Theuring: Hierzu begrüßte Schroeder, begleitet vom Applaus der Festgemeinde, eigens die erst in jüngster Zeit neu ausgebildeten und in die Chöre integrierten Bläserinnen und Bläser.

In seiner Predigt im Vormittagsgottesdienst hatte der Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth (Hannover), betont, dass jede „vorfindliche Kirche“ – so auch die SELK – eine „immer zu reformierende“ und unter dem Bemühen, sich in allen Belangen vom Wort Gottes leiten zu lassen, immer verbesserungsbefähigt sei. Roth würdigte die hohen finanziellen Gaben der Kirchenglieder, den enormen kirchenmusikalischen Reichtum und Einsatz sowie das große ehrenamtliche Engagement in seiner Kirche und betonte den Dankopfercharakter, in dem aller menschlicher Einsatz in der Kirche richtigerweise immer nur Antwort auf Gottes erfahrene Zuwendung sein könne und solle. Im Blick auf den weiteren Weg seiner Kirche warb der Bischof um „junge Leute für das Theologiestudium“, da für seine Kirche Bedarf an theologischem Nachwuchs bestehe. Die Gemeinden ermunterte er, sich auch außerhalb der Gottesdienste noch intensiver um die Bibel zu versammeln und „über das Bekenntnis zu beugen“.

In einem weiteren Beitrag am Nachmittag des 25. Mai widmete sich Pfarrer Michael Schätzel (Hannover), Geschäftsführender Kirchenrat der SELK, den Aufgaben der SELK in der Gegenwart. Er betonte die Notwendigkeit bleibender „Bibel- und Bekenntnisarbeit“. Es gehe nicht „um ein bewusstloses Tradieren überkommener Inhalte, sondern darum, das anvertraute Erbe in der jeweiligen Zeit auch umzusetzen“. Die Kirche solle ihr

unverwechselbares Profil „auf dem Markt der Kirche und Religionen weder ängstlich verstecken noch anbiedernd bis zur Unkenntlichkeit verleugnen“, sondern ihre „eindeutigen biblisch-lutherischen Standpunkte einbringen, anbieten und vertreten“. Während Schätzel sich im weiteren Verlauf seines Beitrags mehreren binnenkirchlichen Aufgabenfeldern widmete, so auch der verantwortlich gestalteten „Selbstständigkeit“ seiner Kirche, behandelte Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann (Bad Malente), Direktor der Medienmission „Lutherische Stunde“, besonders die nach außen gerichteten Aufgabenfelder der Mission, die längst „vor der Haustür“, ja, selbst hinter den Haustüren mitten hinein in die Familien beginne, und der gesellschaftlichen Einmischung. Dabei mahnte Neumann auch an, die Kirchenglieder in ihren gesellschaftlichen Bezügen nicht allein zu lassen, sondern in den Herausforderungen, eine christliche Lebensgestaltung auch etwa im schulischen und beruflichen Umfeld zu praktizieren, zu fördern. Christen hätten auch die Aufgabe, von ihren christlichen Positionen her politische Entwicklungen zu beurteilen. Konkret rief Neumann dazu auf, beispielsweise vor anstehenden Wahlen Politiker und Parteien aufgrund christlicher Positionen zu verschiedensten Themenfeldern zu befragen und dabei auch auf die Verantwortung vor Gott abzuheben.

Stehend beschloss die große Gemeinde das bewegende Fest mit der Choralstrophe „Gloria sei dir gesungen“, begleitet von der großen Bläuserschar nach einem Satz von Johann Sebastian Bach (1685-1750). Der im Programm geäußerten Bitte, „das Lob Gottes in der Stille nachklingen zu lassen“, kamen die Festbesucher eine angemessene Zeitspanne lang nach, ehe sich dann doch – ebenso angemessen – der Beifall entlud.

S-l

Eine zusätzliche Aufgabe neben meinem Dienst als Gemeindepfarrer übernehmen?

Aus der Arbeit der Kirchenleitung

Ahrensburg, 27.5.2003 [selk]

Die deutlich abnehmende Bereitschaft der Pfarrer zur Übernahme zusätzlicher Aufgaben neben ihrem Dienst als Gemeindepfarrer war ein Schwerpunktthema, mit dem sich die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in ihrer diesjährigen April-Sitzung in Hannover beschäftigte. Es ging um die Übernahme sowohl von leitenden Ämtern als auch von vielfältigen sonstigen Aufgaben, wie etwa die Mitarbeit in Kommissionen, die von den Kirchensynoden erteilte Aufträge erledigen, oder der Dienst eines Jugendpfarrers.

Die unterschiedlichsten Gründe für die Ablehnung sind zum Teil bekannt, teilweise können sie nur vermutet werden. Hier sind beispielhaft zu nennen: Bescheidenheit; Angst vor der Aufgabe; Rücksichtnahme auf Gemeinde / Familie; fehlende Zurüstung / Kompetenz; fehlende Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme bis zu mangelnder Einsatzbereitschaft; Meiden innerkirchlicher Auseinandersetzung; Ungewißheit hinsichtlich einer erforderlichen Stimmenmehrheit bei Wahlen; mangelnde Transparenz von Nominierungs- und Wahlverfahren; fehlende zeitliche Befristung; mangelnde finanzielle Anreize; kritische Haltung zur Notwendigkeit von Leitungsstrukturen; peinliche Scheu, sich für Leitungsfächer zu interessieren; fehlende Zustimmung durch Familie / Gemeinde; mangelnde Kenntnis über die mit der Aufgabe verbundenen Anforderungen; fehlende Möglichkeit zur Reduzierung der Aufgaben im Gemeindepfarramt.

In der Auflistung der Ablehnungsgründe waren leicht solche zu erkennen, denen man schnell abhelfen kann. Deshalb hat die Kirchenleitung beispielsweise die Arbeit an Zusammenstellungen über die zeitlichen und sonstigen Anforderungen bei Übernahme bestimmter Aufgaben auf den Weg gebracht („Was bedeutet eine Übernahme?“). Auch hat sie bereits in der Vergangenheit damit begonnen, Fortbildungsveranstaltungen für geistliche Leitungsfächer anzubieten.

Die schwieriger erscheinende Weiterarbeit hinsichtlich der unterschiedlichen weiteren Gründe wird von der Kirchenleitung für eine gemeinsame Bearbeitung mit dem Kollegium der Superintendenten im Herbst diesen Jahres vorbereitet. Nach Behandlung in diesem erweiterten kirchenleitenden Gremium sollen die Pfarrkonvente darum gebeten werden, das Thema zu bearbeiten. Schließlich wird man auch den Leiter des Ausbildungsseminars (Praktisch-Theologisches Seminar) um seine Mitwirkung zur Veränderung der bestehenden Situation bitten.

Christa Brammen

AUS DEM WELTLUTHERTUM

USA: LCMS-Spruchstelle rehabilitiert Benke Entscheidung seit 9. Mai rechtsgültig

Bochum, 19.5.2003 [selk]

In einem Schreiben an Pfarrer und Gemeinden der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) hat Präses Gerald B. Kieschnick am 12. Mai 2003 mitgeteilt, dass die Suspendierung von Bezirkspräses David H. Benke von allen übergemeindlichen Ämtern aufgehoben ist.

Einstimmig befand die Spruchstelle der LCMS am 10. April 2003, dass die Gründe für die durch Vizepräses Dr. Wallace R. Schulz am 25. Juni 2002 ausgesprochene Suspendierung Benkes einer Überprüfung nicht standgehalten hätten.

Die Spruchstelle nennt für ihre Entscheidung zwei Hauptgründe: Erstens entscheide die LCMS als Gemeinschaft über ihr gemeinsames Schrift- und Bekenntnisverständnis. Die Interpretation einzelner könne nicht zur Grundlage eines Kirchenausschlusses gemacht werden. Präses Benke habe sich in diesem Sinne nicht des Synkretismus und Unionismus schuldig gemacht. Zweitens habe Benke nicht eigenmächtig gehandelt sondern den in der Ordnung der LCMS für ihn zuständigen Präses um Rat gefragt. Der von Präses Kieschnick gegebene Rat wende die Resolution der Kirchensynode der LCMS aus dem Jahr 2001 auf den konkret in Frage stehenden Fall an.

Die Entscheidung der Spruchstelle erlaubt es Benke, seinen Dienst als Präses des Atlantischen Bezirks der LCMS jetzt wieder aufzunehmen. Gegen die Entscheidung der Spruchstelle konnte durch die Betroffenen (Dr. Schulz und Dr. Benke) oder den Präses der LCMS binnen 30 Tagen Widerspruch eingelegt werden. Da dies nicht geschehen ist, ist die Entscheidung der Spruchstelle rechtskräftig.

Für die Besetzung von Spruchstellen stehen in der LCMS 140 Personen zur Verfügung, die per Losverfahren einem konkreten Fall zugeordnet werden.

Der vollständige Text der Entscheidung ist im Internet unter der Adresse <http://www.lcms.org/president/updatedecision.asp> abrufbar.

Mit dieser Entscheidung kommt eine lang dauernde Kontroverse in der LCMS zu Benkes Mitwirkung am „Gebet für Amerika“ am 23. September 2001 zu einem offiziellen Abschluss. Benke gilt damit wieder als „unbescholtenes Mitglied“ der LCMS-Pfarrerschaft.

China: SARS beeinflusst Missionsarbeit der LCMS

Bochum, 9.5.2003 [selk]

Auf Grund der Epidemie des Ersten Akuten Atemwegs-Syndroms (Severe Acute Respiratory Syndrome - SARS) in China hat das Missionswerk der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) seine ehrenamtlichen Mitarbeiter, die in China als Englisch-Lehrer und -Lehrinnen tätig sind, gebeten, vorübergehend nach Hong Kong oder Macau zu gehen oder vorzeitig in die USA zurückzukehren.

Concordia International School Shanghai, eine von der LCMS getragene internationale Schule hat wegen der Epidemie die Einweihung neuer Gebäude vom Mai in den September verschoben.

Brasilien: IELB erwägt assoziierte Mitgliedschaft im Lutherischen Weltbund

Bochum, 19.5.2003 [selk]

Die Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (IELB) hat ein Dokument der Kommission für Theologie und kirchliche Beziehungen an die Gemeinden der IELB weitergeleitet, in dem eine assoziierte Mitgliedschaft im Lutherischen Weltbund angeregt wird. Nach Rückmeldungen aus den Gemeinden wird die Kirchenleitung der Kirchensynode im Januar 2004 entsprechende Vorschläge machen.

Rony Ricardo Marquardt, Geschäftsführer der IELB machte diese Informationen bei einer Tagung der Region Brasilien der Lutherans United in Communication (LUC), die am 12. und 13. April in Sao Leopoldo stattfand, öffentlich.

In der LUC arbeiten die zum Internationalen Lutherischen Rat (ILC) gehörende IELB und die Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB), die Mitglied im Lutherischen Weltbund ist, seit 1977 in Fragen der Literaturveröffentlichung und -verbreitung zusammen. Die Tagung hatte am 12. April mit Grußworten der Präsiden der beiden Kirchen Carlos Winterle (IELB) und Walter Altmann (IECLB) begonnen.

Pastor Joco Artur Miller da Silva, Vorsitzender des Nachrichtendienstes Agencia Latinoamericana y Caribeña de Comunicación sieht im Zugehen der IELB auf den Lutherischen Weltbund ein Zeichen dafür, dass „historische, theologische und persönliche Barrieren durch die Suche nach einem geschwisterlichen Miteinander überwunden werden können.“

Australien: Frauenordination kommt 2006 wieder auf die Tagesordnung

LCA hofft auf Einmütigkeit am Ende des Diskussionsprozesses

Bochum, 23.5.2003 [selk]

Die Synode der Lutherischen Kirche von Australien (LCA) diskutierte und beschloss im Jahr 2000 eine Vorlage, nach der es Frauen erlaubt sein soll, zum öffentlichen Predigtamt ordiniert zu werden. Die Synode fällte allerdings keinen Beschluss darüber, wie diese Entscheidung in der LCA umgesetzt werden solle.

Die Kirchenleitung und das Kollegium der Bezirkspräsidien wird diese Frage der Synodalversammlung 2006 vorlegen, damit ausreichend Zeit für sachgerechte Vorbereitung bleibt. Dazu gehören auch Fragen der Schriftauslegung in der LCA.

Die Synode im Jahr 2000 drängte auf eine Entscheidung, der Pfarrkonvent konnte der Synode allerdings keine gemeinsame Empfehlung geben, was nach der Grundordnung der LCA für Fragen von Theologie und Lehre notwendig ist.

Wie Präses Mike Semmler mitteilt, werde sich die Kirche aber nicht vor der Frage drücken, sondern sich ihr so stellen, dass daraus eine Chance zu neuer Einmütigkeit nach einem Ringen um Gottes Wort werde.

Litauen: Bischof Kalvanas gestorben

Bochum, 7.5.2003 [selk]

Am 25. April 2003 ist in Tauragė im Alter von 54 Jahren der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen, Jonas Kalvanas jr., an den Folgen eines Herzinfarktes gestorben.

Kalvanas war ursprünglich Mediziner und arbeitete von 1974 bis 1984 als Neurologe und Psychiater. 1984 begann er ein Theologiestudium am Evangelisch-Lutherischen Seminar in Riga. Im Juli 1990 wurde Kalvanas ordiniert. Seit Juli 1995 leitete er die Geschicke der litauischen Kirche. Er war der Sohn des von 1976 bis 1995 amtierenden litauischen Bischofs Jonas Kalvanas sr, der die kleine Diasporakirche mit ihren rund dreißigtausend Gliedern in ca. fünfzig Gemeinden in den schweren Zeiten vor der Wende geleitet hatte.

Kalvanas hinterlässt seine Frau Tatjana, zwei Töchter und einen Sohn.

USA: Lutherische Stunde baut Stellen ab

Spendenrückgang durch schwierige Wirtschaftslage

Bochum, 24.5.2003 [selk]

Um 25 Stellen kürzt die Lutherische Stunde (LHM), die Medienmission der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) und der Lutherischen Kirche - Kanada (LCC), den Mitarbeiterstab ihrer Hauptverwaltung in St. Louis wegen geringer gewordener Einnahmen. 18 Büros sollen weltweit geschlossen werden, wovon noch einmal 60 Beschäftigte betroffen sind. LHM arbeitet derzeit in 36 Ländern.

Auch die Herstellung von Radio- und Fernsehprogrammen soll den geringer gewordenen Mitteln angepasst werden. Die „Lutherische Stunde“, das Flaggschiff unter den Radioprogrammen der Medienmission, soll allerdings uneingeschränkt weiterarbeiten.

„Unsere Organisation hat in einer Zeit des Umbruchs und wirtschaftlicher Unsicherheit schwierige strategische Entscheidungen zu fällen,“ schreibt LHM-Geschäftsführer Rodger Hebermehl in einem Brief an die Präsides der LCMS und der LCC Dr. Gerald Kieschnick und Dr. Ralph Mayan.

„Wir sind überzeugt davon,“ so Hebermehl weiter, „dass Gott auch bei diesen Veränderungen weiterhin Gelegenheiten schaffen wird, durch die die Lutherische Stunde Christus zu den Völkern und die Völker in seine Kirche bringen kann.“

bo

Württemberg: Mantelalben für Lektorinnen und Diakone

Neue Kleidung schafft Geborgenheit

Bochum, 23.5.2003 [selk]

Im Oktober letzten Jahres entschied die württembergische Landeskirche, dass Lektorinnen und Lektoren,

Diakoninnen und Diakone ihr eigenes liturgisches Gewand erhalten sollten. Am 22. Mai haben eine Lektorin und ein Diakon die ersten Entwürfe der Öffentlichkeit vorgestellt. Die weiße Farbe, so Landeslektorenpfarrer Peter Ziehmann, sei das Zeichen der Freude und erinnere an das christliche Taufkleid. Die Mantelalbe, wie das neue Gewand in der Fachsprache heiße, gebe es derzeit in zwei Ausführungen. Für Frauen besteht außerdem die Möglichkeit, das schlichte Weiß durch einen zu den Kirchenjahrsfarben passenden Schal zu ergänzen.

„Die Textilie wird zum Text, der im Gottesdienst etwas zu sagen hat und etwas ausdrückt“, erklärte Pfarrer Ziehmann bei der Vorstellung. Wichtig sei beim Entwurf der neuen Kleider auch gewesen, dass keine Verbindungen zum Pfarrergewand, dem Talar, hergestellt werden könnten, so die Schöpferin Elke Gassen von der Paramentenwerkstatt. „Das neue Gewand macht etwas mit einem, wenn man's anhat“, erklärt die Lektorin Doris Löffler (65) aus Ulm. „Es schafft eine Art Geborgenheit“. Außerdem sei sie froh darüber, denn sie müsse oft als Predigerin Texte auslegen mit Wahrheiten, die nicht ihrer persönlichen Befindlichkeit entsprächen. Da sei das neue Gewand genau richtig. Auch Diakon Armin Idler (46) aus Deggingen schätzt seine neue Kleidung: „Die Person tritt in den Hintergrund, das gesagte Wort kommt anders zum Ausdruck“.

45 von insgesamt 750 Lektorinnen und Lektoren seien bereits an dem neuen liturgischen Gewand interessiert, so Lektorenpfarrer Ziehmann. Und Elke Gassen hätte schon 45 neue Alben ausleihen können, denn der neue Jahrgang von Diakoninnen und Diakonen, wäre gerne geschlossen in den neuen Gewändern zur Einsegnung erschienen.

Dieter Hödl, selbst Diakon und im Evangelischen Oberkirchenrat für

die Arbeit der Diakoninnen und Diakone zuständig, sieht eine „zunehmend wichtige Rolle der Liturgie in unserer Gesellschaft“. Das neue Gewand sei darum auch eine „Chance für die Kirche, deutlich wahrgenommen zu werden“, so Hödl.

Das Tragen der Mantelalbe ist freigestellt. Wer als Lektorin oder Diakon ein solches Gewand im Gottesdienst tragen will, solle dies mit der zuständigen Gemeinde absprechen, so Lektorenpfarrer Ziehmann. Und es gebe schon Gemeinden, die ihrem Lektor einen finanziellen Zuschuss zum Anschaffungspreis geben.

bo

Bayern: Landeskirche lädt zu über 900 Gottesdiensten im Grünen ein

Internetangebot für Ausflügler erweitert

Bochum, 19.5.2003 [selk]

Gottesdienste unter freiem Himmel erfreuen sich weiter wachsender Beliebtheit. Mehr als 13.500 Bergwanderer haben im Jahr 2002 an den insgesamt 260 Berggottesdiensten teilgenommen, die von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern veranstaltet wurden. In diesem Jahr rechnet die Landeskirche bei den über 420 Berggottesdiensten und weiteren 500 Gottesdiensten im Grünen mit 70.000 Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmern.

Die Kirchengemeinden hätten auch dieses Jahr neue Formen entwickelt, wie Gotteserfahrung in freier Natur auf einem Berg, am Waldrand oder See – mit dem gemeinsamen Gottesdienst zu verbinden sind, teilt die Landeskirche mit. In Bad Hindelang feierten Christinnen und Christen in diesem Sommer „Auf der Imne“ immer donnerstags Bergandacht zum Sonnenuntergang. Wer lieber den Sonnenauf-

gang auf dem Fellhorn mit einem Gottesdienst begrüßen möchte, müsse sich mit der Oberstorfer Gemeinde bereits um 5.30 Uhr auf den Weg machen. Neu seien auch regelmäßige Berggottesdienste auf Deutschlands höchstem Gipfel, der Zugspitze: vom 29. Juli bis 9. September im 14-tägigen Rhythmus jeweils dienstags um 12.00 Uhr in der Kapelle Maria Heimsuchung.

bo

Braunschweig: Synode vereinfacht Kircheneintritt Stärkere Vertretung Hauptamtlicher heftig debattiert

Bochum, 24.5.2003 [selk]

In der braunschweigischen Landeskirche können Menschen künftig unbürokratischer als bisher Mitglied der Kirche werden. Dafür hat die Landessynode am 17. Mai bei ihrer jüngsten Tagung in Goslar gesorgt. Sie hat verschiedene Reformgesetze verabschiedet, die unter anderem die Arbeit so genannter Wiedereintrittsstellen auf eine neue gesetzliche Grundlage stellen. Künftig reicht eine Erklärung der wieder aufzunehmenden Person für einen Eintritt aus. Über die Aufnahme entscheiden ordinierte Pfarrerrinnen und Pfarrer.

In der Regel werden wieder Aufgenommene Mitglied der Kirchengemeinde, in deren Bereich sie ihren Wohnsitz haben. Es besteht jedoch die Möglichkeit, durch eine entsprechende Erklärung Mitglied einer anderen Gemeinde zu werden. Die aufnehmende Gemeinde soll die Betroffenen zu einem der nächsten Abendmahlsgottesdienste einladen. Voraussetzung für die Aufnahme ist ein seelsorgerliches Gespräch, in dem die Ernsthaftigkeit des Ansinnens geprüft werden soll.

Heftig debattiert wurde die Frage, inwiefern hauptamtliche nicht

ordinierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kirchlicher Rechtsträger künftig Mitglieder der Landessynode sein sollen. Während sich einige Synodale dafür aussprachen und auf die große Zahl dieser Gruppe verwiesen (9.000 in Kirche und Diakonie), warnten andere, die Landessynode könne zu einer berufsständischen Interessenvertretung werden. Dies konterkariere das Bemühen der Kirche, sich in neuer Weise den weniger eng verbundenen Mitgliedern zu öffnen. Die Synode entschied sich letztlich dafür, die bisherige restriktive Regelung beizubehalten.

bo

LWB: Deutsche Lutheraner stellen eine der größten Delegationen 62 Theologinnen und Theologen sowie Laien nehmen an 10. Vollversammlung teil

Bochum, 24.5.2003 [selk]

Das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) wird auf der 10. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) eine der großen Delegationen aus dem Kreis der Mitgliedskirchen des LWB stellen. Darauf hat die Geschäftsführerin des DNK/LWB, Oberkirchenrätin Käte Mahn (Hannover), hingewiesen. Die 13 DNK-Kirchen stellen 62 von insgesamt rund 400 Delegierten. Lediglich die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg verzichtet darauf, in Winnipeg/Kanada vertreten zu sein. Die Vollversammlung steht unter dem Motto „Zur Heilung der Welt“ und tagt vom 21. Juli bis 1. August 2003. Die deutsche Delegation wird vom Vorsitzenden des DNK/LWB, Bischof Dr. Hans Christian Knuth (Schleswig), geleitet. Zur Delegation gehören als Vertreter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in

Baden auch Superintendent Christof Schorling (Freiburg i. Br.) und Renate Meinecke (Baden-Baden).

bo

Österreich: Religion nur „Produkt“ des menschlichen Gehirns?

Ökumenische Sommerakademie zum Thema
„Hirnforschung“

Bochum, 23.5.2003 [selk]

Die Ökumenische Sommerakademie vom 9. bis zum 11. Juli in Kremsmünster in Oberösterreich wird sich mit dem Thema „Hirnforschung“ befassen. Dabei geht es um die Frage, ob Religion nur ein „Produkt“ des menschlichen Gehirns sei. Ausgangspunkt für die Sommerakademie ist, dass Hirnforscher von einem radikalen Determinismus ausgehen, der in letzter Konsequenz für menschliche Eigenverantwortung keinen Platz lässt: Die Strukturen des Gehirns lenken das Verhalten der Menschen. – Religion und Gott seien Konstruktionen des Gehirns, es gebe keinen freien Willen und keine Seele. Davon sind nicht nur die abstrakte philosophische oder theologische Theorie betroffen. Juristische Schuldfragen, Pädagogik oder seelsorgliche Praxis hängen davon ebenso ab.

Zu dem gestellten Thema wurden unter anderen als Referenten die prominenten Hirnforscher Wolfgang Walkowiak und Manfred Spitzer eingeladen. Spitzer hat den Bestseller „Geist im Netz“ verfasst, Walkowiak wird demnächst ein Buch über Religion und Gehirn veröffentlichen. Das Eröffnungsreferat wird der prominente evangelische Theologe Jürgen Moltmann halten. Der Moralthologe Michael Rosenberger von der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz wird sich kritisch mit dem deterministischen Ansatz der Hirnforschung auseinandersetzen. An

der Schlussdiskussion werden neben den Referenten Bischof Klaus Küng aus Vorarlberg, der evangelische Superintendent der Steiermark Hermann Miklas und der Grazer orthodoxe Theologe Grigorios Larentzakis teilnehmen.

Die ökumenische Sommerakademie ist für alle interessierten TeilnehmerInnen offen. Es handelt sich um keine Fachtagung, der nur wissenschaftliche Insider folgen können. Sie wird von ORF Radio Oberösterreich und ORF-Religion, der Katholischen Theologischen Privatuniversität Linz, dem Evangelischen Bildungswerk Oberösterreich, dem Stift Kremsmünster, dem Land Oberösterreich, der Linzer Kirchenzeitung und dem Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich veranstaltet. Grundidee der Ökumenischen Sommerakademie ist es, die Stellung der Religionen, vor allem der christlichen Kirchen, zu besonders aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen zu diskutieren.

des Parlaments und akademische Experten diskutierten, ob die dänische Volkskirche sich überhaupt eine Grundordnung geben solle und ob die enge Verbindung von Staat und Kirche gelockert werden solle. Vertreter der Norwegischen und Schwedischen Kirche berichteten der Konferenz über das Verhältnis von Kirche und Staat in ihren Ländern, das sich trotz aller Gemeinsamkeiten in Kultur und Geschichte doch erheblich von den dänischen Verhältnissen unterscheidet.

Darüber hinaus diskutierte die Versammlung Fragen religiöser Gleichberechtigung in einer multi-konfessionellen und multireligiösen Gesellschaft.

bo

VON BEKENNENDEN GEMEINSCHAFTEN

US-Pharmakonzern zahlt Patentgebühren an Busch- leute

Hörpel, 20.5.2003 [selk]

Der US-Pharmakonzern Pfizer wird die Buschleute (San) im südlichen Afrika an den Einnahmen aus einem Diätmittel beteiligen, das auf dem Hoodia-Kaktus aus der Kalahari-Wüste basiert. Eine entsprechende Vereinbarung wurde nach Angaben des Kinderhilfswerks terre des hommes am 15. April vor Ostern in Südafrika unterzeichnet. Damit sei es einer afrikanischen Minderheit zum ersten Mal gelungen, Vergütung für traditionelles Wissen bei einer transnationalen Pharmafirma einzuklagen, meldet der Evangelische Pressedienst.

Wenn Pfizer den Appetitzügler P57 voraussichtlich 2008 auf den Markt bringt, erhalten die San laut terre des hommes sechs Prozent an den Gewinnen aus dem Patent. Erwar-

tet werden eine bis 1,4 Millionen US-Dollar pro Jahr. Das Geld fließt an eine Treuhand-Gesellschaft, der unter anderem auch die terre des hommes-Partnerorganisation WIMSA angehört.

Die San kauen den gurkengroßen bitteren Hoodia-Kaktus, um auf ihren oft tagelangen Jagdzügen den Hunger zu stillen. Pfizer hatte das Patent über die britische Firma Phytopharm vom südafrikanischen Rat für wissenschaftliche und industrielle Forschung erworben. Die Buschleute sind die frühesten Bewohner des südlichen Afrika. Ihre Zahl wird auf 100.000 Menschen geschätzt. In der Republik Botswana arbeitet vor allem Christoph Weber für die Lutherische Kirchenmission (Bleckmar bei Bergen) in der Verkündigung des Evangeliums unter den San.

ak

• STICHWORT

Gedenkstätte Bergen-Belsen

Die Gedenkstätte für das ehemalige Konzentrationslager Bergen-Belsen bei Celle soll wegen ihrer internationalen Bedeutung bis zum 15. April 2005 neu gestaltet werden. Dabei sollen nach Darstellung des Evangelischen Pressedienstes in das heute mit Birken, Eichen und Kiefern überwachsene Gelände Achsen und Schneisen nach dem Grundriss früherer Lagergebäude geschlagen werden. So soll nach Auskunft von Wilfried Wiedemann von der Landeszentrale für Politische Bildung das historische Gelände für den heutigen Besucher „lesbar werden“. Zäune, Türme, Baracken und ein Krematorium waren 1945 abgerissen worden.

In den Boden werden runde Metallplatten mit Namen und Lebensdaten der Ermordeten eingelassen, um die Anonymität des Massenmordes aufzuheben. Am Eingang

Dänemark: Debatte um Kirchenordnung

Bochum, 24.5.2003 [selk]

Am 22. April hielt das dänische Parlament im Zusammenhang mit Plänen zu Verfassungsänderungen eine Konferenz zum künftigen Rechtsstatus der Dänischen Evangelisch-Lutherischen Volkskirche.

Seit 1849 enthält die dänische Verfassung einen Abschnitt, der besagt, dass durch besondere Gesetzgebung die Kirche eine Grundordnung bekommen und ihre Angelegenheiten eigenständig regeln solle. Da es zu solch einem Gesetz nie gekommen ist, regelt das dänische Parlament die kirchlichen Belange.

Dänische Bischöfe, der Minister für kirchliche Angelegenheiten und seine Vorgänger, Vertreter kirchlicher Organisationen, Mitglieder

wird für 8,7 Millionen Euro ein rund 200 Meter langes, nach oben teilweise offenes Ausstellungsgebäude neu errichtet. Das alte Ausstellungsgebäude und Massengräber bleiben unangetastet.

Am 15. April 2005 jährt sich die Befreiung durch britische Truppen zum 60. Mal. In dem Lager starben von 1940 bis 1945 mehr als 50.000 Menschen, meist Juden, aber auch Sinti und Roma oder Zeugen Jehovas. Zudem kamen rund 20.000 sowjetische Kriegsgefangene ums Leben, die auf einem benachbarten Friedhof begraben liegen.

Insgesamt waren mehr als 120.000 Menschen aus mehr als 20 Nationen in Bergen-Belsen inhaftiert. Die Umgestaltung der Gedenkstätte soll neue Erkenntnisse zur Geschichte des Lagers aufnehmen. Erstmals soll zudem ausführlich über das „DP-Lager“ informiert werden, in dem noch bis 1950 zeitweise bis zu 15.000 heimatlose Überlebende („Displaced Persons“) in unmittelbarer Nähe des ehemaligen KZ lebten.

Jüdische und polnische Überlebende errichteten nach der Befreiung erste Mahnmale. Ihr Anliegen, Lagerreste zu erhalten, konnten sie nicht durchsetzen. 1952 wurde offiziell eine Gedenkstätte Bergen-Belsen eingeweiht und aus britischer Verwaltung an das Land Niedersachsen übergeben.

Verfasser: Pfarrer Alberto Kaas,
Brandenburger Str. 1, 29646
Bispingen-Hörpel

Emden: Barth wieder in der theologischen Diskussion

Hörpel, 20.5.2003 [selk]

Als einen großen Erfolg hat der Theologieprofessor Michael Beintker (Münster) das Symposium über den reformierten Schweizer Theologen Karl Barth (1886 bis 1968) gewürdigt, das vom 1. bis 4. Mai in

der Johannes-a-Lasco-Bibliothek in Emden durchgeführt wurde. Mit mehr als 160 Teilnehmern aus Europa, Asien und den Vereinigten Staaten seien alle Erwartungen übertroffen worden. Es sei in Emden gelungen, Karl Barth wieder in die theologische Diskussion zu bringen, sagte Beintker am 5. Mai dem epd.

Bei aller Begeisterung für den Begründer der Dialektischen Theologie und Wegbereiter des evangelischen Widerstandes gegen die Nationalsozialisten habe man keine Heldenverehrung betrieben, sagte Beintker. Fachliche Kontroversen habe es beispielsweise bei der Frage nach dem Stellenwert der Bibelauslegung gegeben.

So kritisierte der Bochumer Christian Link die fehlende Exegese (Bibelauslegung) im Fach Systematik (Glaubenslehre). Inzwischen gebe es dort Veröffentlichungen ohne ein einziges Bibelzitat, sagte er. In der Schlussdiskussion herrschte auf dem Podium Einmütigkeit darüber, dass die Systematiker wieder mehr Bibelauslegung betreiben sollten.

Die Wissenschaftler kritisierten eine große Kluft zwischen Systematik und Bibelwissenschaften in der deutschen Theologie. Barths Traum sei eine Verbindung beider zu einer „Theologischen Wissenschaft“ gewesen, sagte der Niederländer Cornelis van der Kooij (Amsterdam). Er bemängelte eine „versteinerte“ Barth-Forschung an den deutschen Universitäten. Viele Barth-Schüler seien in der Wiederholung seiner Theologie stecken geblieben und entwickelten sie nicht weiter.

Das könnte nach Ansicht von Michael Trowitzsch (Jena) daran liegen, dass man bis heute nicht verstanden habe, wie Barth zu seinen theologischen Erkenntnissen gekommen sei. Seine Methodik müsse weiter erforscht werden.

Vorerst kein Zusammenschluss bei Reformierten

Hörpel, 20.5.2003 [selk]

Die sechs selbstständigen evangelisch-reformierten Kirchengemeinden in Deutschland werden sich vorerst nicht der reformierten Landeskirche anschließen. Die Gespräche seien ohne Ergebnis beendet worden, teilte die Pfarrerin der Braunschweiger Gemeinde, Sabine Dreßler-Kromminga, am 30. April mit. Landessuperintendent Walter Herrenbrück von der reformierten Landeskirche in Leer bedauerte gegenüber epd, dass keine Einigung erzielt werden konnte.

Dreßler-Kromminga ist Präses des Bundes evangelisch-reformierter Kirchen, dem sechs Gemeinden mit rund 12.000 Mitgliedern angehören. Die Gemeinden in Braunschweig, Bückeburg, Dresden, Göttingen, Hamburg und Stadthagen wollten sich der Evangelisch-reformierten Kirche anschließen. Diese Kirche hat ihren Sitz in Leer. Sie vertritt 192.000 Mitglieder in 142 Gemeinden vor allem in Ostfriesland und Bayern.

Wie Dreßler-Kromminga dem epd sagte, sind die Gespräche am Wunsch der sechs Gemeinden nach einem eigenen Synodalverband und nach der Erhaltung ihrer finanziellen Selbstständigkeit gescheitert. Die Pastorin unterstrich, dass die Gemeinden durch ihre Jahrhunderte lange Tradition als Hugenotengemeinden eine besondere Prägung hätten. Die Gesprächspartner in Leer seien jedoch nicht zur Bildung eines zwölften Synodalverbandes bereit gewesen. Die Synodalverbände wurden bisher nach regionalen Kriterien gebildet.

Nach den Worten Herrenbrücks wurden die Verhandlungen „in Freundschaft gestoppt“. An der bereits bestehenden engen Zusammenarbeit werde sich nichts ändern. Als Beispiel nannte der

Landessuperintendent die Ausbildung von Theologen. Außerdem sei Dreßler-Kromminga „mitarbeitender Gast“ in der Gesamtsynode der Evangelisch-reformierten Kirche.

ak

Göttinger erforschen gemeinsame Wurzeln der Religionen

Hörpel, 20.5.2003 [selk]

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat ein neues religionswissenschaftliches Projekt an der Göttinger Universität bewilligt. Forschungsthema seien die Wurzeln der drei Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam in der orientalischen und griechisch-römischen Antike, teilte Professor Reinhard Kratz von der Theologischen Fakultät laut epd am 29. April mit.

Das Graduiertenkolleg „Götterbilder - Gottesbilder - Weltbilder“ werde seine Arbeit zum 1. Oktober aufnehmen, sagte Kratz. Ziel sei es, die historischen, kultur- und geistesgeschichtlichen Fundamente der drei großen Weltreligionen freizulegen. Damit wollten die Wissenschaftler indirekt auch einen Beitrag zur aktuellen Debatte um die Rolle der Religion in der Moderne leisten.

An dem Kolleg sind die Disziplinen Ägyptologie, Altorientalistik, Iranistik, Islamwissenschaften, klassische Philologie sowie fünf Lehrstühle der Evangelischen Theologie beteiligt. Zwölf Stipendiaten werden theologische und kulturwissenschaftliche Doktorarbeiten schreiben. Die Fördersumme für die erste Antragsphase von drei Jahren beträgt 625.000 Euro.

ak

Kirche erkennt „enorme“ Wirkung ihrer Gemeindebriefe

Hörpel, 20.5.2003 [selk]

In der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig erscheinen regelmäßig 150 Gemeindebriefe mit einer Gesamtauflage von rund 300.000 Exemplaren. Eine aktuelle Umfrage zeige, dass selbst bei bescheidener Machart die publizistische Wirkung enorm sei, sagte der Pressesprecher der Landeskirche, Michael Strauß, am 13. Mai dem epd.

Die Gemeindebriefe sind nach den Worten des Pressesprechers „die heimliche Mitgliederzeitschrift der Kirche“. Sie erreichten nahezu flächendeckend alle evangelischen Haushalte. Die Landeskirche werde ihre Weiterbildungsangebote für Gemeindebriefredakteure ausbauen, kündigte Strauß an.

ak

Reformierte Kirche will vermehrt um Nachwuchs werben

Hörpel, 20.5.2003 [selk]

Die Evangelisch-reformierte Kirche will vermehrt um Nachwuchs werben. Derzeit studierten 14 Frauen und zehn Männer evangelische Theologie mit dem Ziel, ein Pfarramt in der reformierten Kirche zu übernehmen, berichtete Landessuperintendent Walter Herrenbrück am 15. Mai vor der Synode, dem Parlament der Landeskirche, in Emden. Es sei jedoch damit zu rechnen, dass bis zum Jahre 2010 bis zu 31 Pfarrerinnen und Pfarrer in den Ruhestand treten, sagte der leitende Theologe laut epd.

Derzeit bestehe in der reformierten Kirche ein starkes Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern: So

seien unter den 164 Pfarrstelleninhabern nur 27 Frauen. Die Synodalen beauftragten die Kirchenleitung zu prüfen, wie sich die Schaffung von halben Pfarrstellen nach öffentlichem Recht auswirke. Diese könnten besonders für Frauen interessant sein. Bislang ist in der reformierten Kirche eine Teilung von Pfarrstellen nur privatrechtlich möglich. Es wird ein volles Gehalt überwiesen, das sich die beiden Teilstelleninhaber selbst teilen müssen.

Von den elf Synodalverbänden der reformierten Landeskirche hat nur einer einen weiblichen Präses an der Spitze. Die erste Pastorin wurde 1968 ordiniert. In der Gesamtsynode sitzen zwölf Frauen und 48 Männer.

ak

Kirchensprecher: Kirchenpresse in dramatischer Krise

Hörpel, 20.5.2003 [selk]

Die braunschweigische Landeskirche muss nach Angaben ihres Pressesprechers Michael Strauß auf das mögliche Ende der in Hannover erscheinenden „Evangelische[n] Zeitung“ reagieren und eigene Vorstellungen von einer künftigen evangelischen Printpublizistik entwickeln. Die Strukturkrise der evangelischen Kirchengebetspresse habe sich in jüngster Zeit dramatisch verschärft, sagte Strauß laut epd.

Die „Evangelische Zeitung“ erscheint wöchentlich mit Regionalseiten aus den lutherischen Landeskirchen Hannover, Braunschweig und Oldenburg. Die hannoversche Landeskirche prüfe Alternativen zur klassischen Kirchengebetszeitung und habe für ihren Bereich eine Marktanalyse in Auftrag gegeben, berichtete Strauß.

Die Marktanalyse soll dem Bericht des Pressesprechers zufolge die Erfolgchancen für ein Aktivenmagazin prüfen. Ein solches Magazin solle in einer Auflage von mehr als 100.000 Exemplaren einmal im Monat kostenlos allen haupt- und ehrenamtlich in der Kirche Tätigen angeboten werden. Dieses neue Blatt solle ein klar erkennbares landeskirchliches Profil haben.

Die Initiative für das Aktivenmagazin sei kein Kooperationsprojekt der niedersächsischen Kirchen, sagte Strauß. Daher werde abzuwarten sein, inwiefern andere Landeskirchen zur Mitwirkung eingeladen würden.

ak

Zahl der Theologie- Studenten in Göttingen rückläufig

Hörpel, 22.5.2003 [selk]

Die Zahl der Theologiestudenten in Göttingen nimmt weiter ab. Im vergangenen Wintersemester waren 345 Studierende an der Theologischen Fakultät eingeschrieben, teilte die Stadt Göttingen laut epd am 15. Mai im aktuellen „Statistik Journal“ mit. Gegenüber dem Sommersemester 2002 bedeutet das zwar nur einen leichten Rückgang um vier Studenten. Die Zahl der insgesamt an der Universität studierenden Männer und Frauen stieg in diesem Zeitraum jedoch von 22.487 auf 24.014 an. Im Wintersemester 2000/01 waren den Angaben zufolge 374, im Wintersemester 1998/99 noch 468 Studierende an der Theologischen Fakultät immatrikuliert.

ak

OVG: Eltern müssen für Bestattung aufkommen

Hörpel, 20.5.2003 [selk]

Eltern müssen auch dann für die Bestattung ihrer Kinder aufkom-

men, wenn das Verhältnis seit Jahren zerrüttet ist. Das hat das Niedersächsische Obergerverwaltungsgericht (OVG) in Lüneburg laut epd in einem am 22. Mai veröffentlichten Beschluss entschieden. Das Gericht hatte die Beschwerde einer Rentnerin zurückgewiesen, die die Kosten für die Bestattung ihres Sohnes nicht übernehmen wollte.

Das Obergerverwaltungsgericht entschied, dass nahe Angehörige eines Verstorbenen dazu verpflichtet sind, für die Bestattung zu sorgen, auch wenn sie nicht zu den Erben des Verstorbenen gehören. Dies gelte selbst dann, wenn seit Jahrzehnten kein Kontakt bestanden habe. Ordnungsbehörden, die an Stelle der Eltern die Bestattung veranlassen, könnten Ersatz für ihre Aufwendungen verlangen.

Die Rentnerin war den Angaben zufolge bereits vor dem Verwaltungsgericht Lüneburg vergeblich gegen einen Bescheid der Stadt Celle vorgegangen. Die Stadt hatte sie aufgefordert, die Kosten für die Bestattung ihres Sohnes von rund 1.000 Euro zu zahlen. Dem Einwand der Frau, dass der Sohn sie vor 30 Jahren bestohlen habe und es seitdem keinen Kontakt mehr gebe, folgte das Obergerverwaltungsgericht nicht.

ak

Leer: „Kirchenmeile“ zum Tag der Niedersachsen

Hörpel, 20.5.2003 [selk]

Die Kirchengemeinden in Leer wollen sich mit einer Kirchenmeile am Tag der Niedersachsen in der ostfriesischen Stadt beteiligen. Vom 27. bis 29. Juni würden sich der Reformierte Kirchgang und der Patersgang rund um die Große Kirche zu einem „bunten Orient“ verwandeln, sagte Käthe Dübbels vom lutherischen Kirchenkreis Leer am 21. Mai dem epd. Hier seien eine

„Oase“ für Eltern und ein Erzählzelt „Tausend-und-eine-Nacht“ geplant.

In der katholischen Pfarrkirche St. Michael könnten die Besucher in einem Raum der Stille „die Seele baumeln lassen“, sagte die Öffentlichkeitsbeauftragte des Kirchenkreises. In der Lutherkirche solle zur vollen Stunde eine „Lichtklang-Performance“ stattfinden. Außerdem wollen „Kirchenpromis“ am 28. Juni die Gäste in der alkoholfreien Familien-Lounge des reformierten Gemeindehauses bewirten.

Zu dem Landesfest werden in den drei Tagen rund 200.000 Besucher erwartet, sagte die Leerer Organisationsleiterin Grit Fokken. Dazu kämen 5.000 aktive Teilnehmer aus mehr als 40 Verbänden und Vereinen aus allen Regionen des Bundeslandes in die Innenstadt. Auf neun Bühnen und in einem großen Zirkuszelt könnten die Besucher Musik, Tanz, Theater und Comedy, Hörfunk und Fernsehen, Sport und Spiel bis hin zu Kunstaktionen, Literatur und viele weitere Attraktionen erleben.

ak

„Christen in der Wirtschaft“ unterstützen Bundeskanzler

Hörpel, 24.5.2003 [selk]

Der wegen seiner Reformpläne vom linken Flügel der SPD und den Gewerkschaften gescholtene Bundeskanzler Gerhard Schröder findet bei den „Christen in der Wirtschaft“ Zustimmung. Christen könnten sich Schröders Vorhaben nicht verweigern, die staatlichen Leistungen zu kürzen, Eigenverantwortung zu fördern und mehr Eigenleistung von Einzelnen zu fordern, heißt es laut idea in einer Presseerklärung der Organisation vom Ende April. Die Deutschen hätten zu lange und zu ausgiebig die Leistungen des Staates genutzt und immer weniger Gegenleistungen erbracht. Die Gesellschaft brauche jetzt tragfähige Zukunftsperspektiven, die es nicht ohne einschneidende Verän-

derungen gebe. Auch persönliches Wohlergehen könne nicht garantiert werden. Hilfreich sei ein Ratsschlag von Jesus Christus an seine Jünger: „Sorget nicht um euer Leben, was ihr essen sollt, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen sollt“ (Lukas 12,22). Dies erlaube einen kühlen Kopf auch in schwierigen Situationen, indem man seine Furcht besiege und zugleich Leichtsinns vermeide. Die „Christen in der Wirtschaft“ haben über 1.100 Mitglieder. Vorsitzende ist die Persönlichkeitstrainerin Ulrike Joos (Gerstetten bei Ulm), Geschäftsführer ist Andreas Schnabel (Wuppertal). Die Organisation hat ihren Sitz in Wuppertal. Sie geht zurück auf den 1902 gegründeten „Verband gläubiger Kaufleute und Fabrikanten“.

ak

Abendmahl bei den Baptisten: Jeder Christ ist eingeladen.

Hörpel, 24.5.2003 [selk]

Unabhängig von seiner Konfession ist in Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden jeder zur Feier des Abendmahls eingeladen, „wer sich zu Jesus Christus als seinem persönlichen Herrn und Heiland bekennt, an ihn glaubt“. Darauf hat laut idea einer der bekanntesten baptistischen Theologen, Professor Wiard Popkes (Lüneburg), hingewiesen. Popkes gehört der Bundesleitung des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) an. Er reagiert mit seinen Äußerungen auf das Lehrschreiben „Ecclesia de Eucharistia“ von Papst Johannes Paul II. Popkes weist darauf hin, dass die Baptisten in Deutschland eine „geöffnete Mahlgemeinschaft“ praktizierten: „Gegenüber Nicht-Gemeindegliedern gilt das Prinzip der Gastfreundschaft.“ Gastgeber am Tisch des Herrn sei nicht die Gemeinde, sondern Christus.

Das Verständnis vom Abendmahl habe sich in der Geschichte seiner Freikirche entwickelt. Bis zum Zusammenschluss der Baptistengemeinden und der Brüdergemeinden 1942 hätten die Baptisten ein geschlossenes Abendmahl praktiziert. Nur Mitglieder von Baptistengemeinden seien zugelassen gewesen. Während früher in vielen Gemeinden vor der Abendmahlsfeier darauf hingewiesen wurde, dass nur der Brot und Wein nehmen sollte, „der mit seiner Gemeinde in Frieden lebe“, spiele dieser Aspekt in der heutigen Praxis kaum noch eine Rolle, wobei allerdings „am Grundsatz einer geordneten Gemeindegliedschaft festgehalten wird“. Die „Öffnung“ des Abendmahls habe sich in den selbstständigen Ortsgemeinden inzwischen umfassend durchgesetzt, so Popkes.

ak

Einer der erfolgreichsten evangelikalischen Verleger ist 60 geworden

Klaus Gerth wechselte von einem Kosmetikkonzern in die Buchbranche

Hörpel, 24.5.2003 [selk]

Einer der erfolgreichsten evangelikalischen Verleger Deutschlands, Klaus Gerth (Aßlar bei Wetzlar), ist am 5. Mai 60 Jahre alt geworden. Er war Marketingdirektor eines Kosmetikkonzerns, ehe er 1975 als Geschäftsführer zum Schulte-Verlag wechselte. Dieser 1949 von Hermann Schulte (1913-1983) gegründete Verlag machte laut idea mit einer christlichen Buchhandlung, der Produktion von „Evangeliumsliedern“ auf Schallplatte sowie christlichen Hörfunksendungen Mediengeschichte. 1978 kaufte Gerth das Unternehmen und setzte diese Tradition fort. 1995 erwarb er zunächst die Hälfte des Verlages „Projektion J“, der in der charismatischen Bewegung beheimatet war,

1997 übernahm er ihn komplett. Beide Verlage kamen 1998 unter das Dach von „Gerth Medien“. Bei einem Jahresumsatz von neun Millionen Euro sind gegenwärtig 500 Buchtitel im Angebot; hinzu kommen 650 Musikproduktionen und etwa 40 Artikel wie Videos, Spiele und Vortragskassetten. Zum Verlag gehört der einzige christliche Bücher- und Musikclub Deutschlands. „Gerth Medien“ beschäftigt zur Zeit rund 75 Mitarbeiter. Klaus Gerth ist in zahlreichen Medienorganisationen engagiert, unter anderem beim Christlichen Medien-Forum und im Vorstand des Vereins „Hour of Power“ (Stunde der Kraft), der sich für Übertragungen von Fernsehgottesdiensten mit dem amerikanischen Pfarrer Robert Schuller einsetzt.

ak

Wenn der Gottesdienst mit „Guten Morgen allerseits“ beginnt

Baptistische Theologendozenten beanstanden Gestaltung mancher „Gästegottesdienste“

Hörpel, 24.5.2003 [selk]

Im Gottesdienst sind Applaus und Bravo-Rufe fehl am Platz. Auch eine Veranstaltung, die mit „Guten Morgen allerseits“ beginnt und mit „und Tschüß“ endet, ist kein Gottesdienst. Diese Ansicht vertritt das Dozentenkollegium des Theologischen Seminars Elstal (bei Berlin) des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) laut idea in jetzt vorgelegten „Anmerkungen zum Thema Gottesdienst“. Ein Gottesdienst beginne im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Die Begrüßung der Anwesenden gehöre an die zweite Stelle. Der Versuch, die Gäste durch einen vom Fernsehen bekannten Moderationsstil „abzuholen“, sei ein

„unwürdiges Versteckspiel“. Die in der Freikirche immer beliebteren „Gästegottesdienste“, die auf Hör- und Sehgewohnheiten kirchendisziplinierter Menschen zugeschnitten sind, werden kritisch bewertet: „Ein nur gästeorientierter Gottesdienst dient weder Gott noch den Gästen.“ Nach biblischem Verständnis orientiere sich ein Gottesdienst an Gott. Deshalb stehe auch nicht das Wohlfühlen im Vordergrund, sondern der Zuspruch und Anspruch des Evangeliums. Die Dozenten sind ferner davon überzeugt, dass in einem freikirchlichen Gottesdienst auch Platz sein sollte für ein vorformuliertes Glaubensbekenntnis. Zwar habe die baptistische Tradition mit ihrer Abneigung gegen alles Vorformulierte das Glaubensbekenntnis aus dem Gottesdienst verbannt und statt dessen Raum für persönliche Berichte über Erfahrungen mit Gott gegeben. Doch in der Praxis zeige sich, dass sie nicht ständig gegeben würden. Weiterhin plädieren die Dozenten für die Beibehaltung der Kollekte als „Zeichenhandlung für die Hingabe der Gläubigen an Gott“. Das Geldopfer sollte nicht nur als „unsichtbare Banküberweisung“ geleistet werden. Die „Anmerkungen“ sind in der Zeitschrift „Theologisches Gespräch – Freikirchliche Beiträge zur Theologie“ (Oncken Verlag, Kassel) erschienen.

ak

Deutschlands größte Freikirche: Weniger Mitglieder, Zunahme bei den Taufen

Hörpel, 24.5.2003 [selk]

Deutschlands größte Freikirche, der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden), verliert weiterhin Mitglieder. Dies melden die Nachrichtenagenturen idea und Deutsche BWA news. Wie der Präsident der Kirche, Pastor Siegfried Großmann (Seesen), Anfang Mai vor 659

Delegierten auf der Synode in Siegen erklärte, musste die Freikirche einen Mitgliederverlust um 1.117 Personen oder rund 1,3 Prozent hinnehmen. Maßgeblich dafür seien zwei Faktoren: die Austritte einer überwiegend aus Spätaussiedlern bestehenden großen Gemeinde aus dem Bund sowie die Asylpolitik in Nordrhein-Westfalen. Rund 300 Angehörige einer aus Tamilen bestehenden Baptistengemeinde in Bottrop seien in ihr Heimatland Sri Lanka abgeschoben worden. Außerdem gebe es vermehrt Austritte von Mitgliedern aus dem konservativen Spektrum, die mit dem Kurs des Bundes nicht einverstanden seien.

Als erfreulich bezeichnete Großmann die Entwicklung der Taufzahlen. Sie stieg um 9 Prozent auf 2.221. Den Mitgliederrückgang hält Präsident Großmann für bedenklich. Es sei eine „Lebensfrage für den Bund“, wie er verschiedene Strömungen verbinden könne.

ak

„Israel wird zum geistlichen und politischen Zentrum der Welt“

„Christen für Israel“-Treffen

Hörpel, 24.5.2003 [selk]

Die vorgesehene Gründung eines palästinensischen Staates sei „ein teuflischer Plan“ und werde der Anfang der Zerstörung Israels sein, diese Ansicht vertrat laut idea Jan Willem van der Hoeven, Gründer der Internationalen Christlichen Botschaft in Israel und Leiter des Christlichen Zionistischen Zentrums in Jerusalem, beim Treffen der Arbeitsgemeinschaft „Christen für Israel“ (CFI) am 4. Mai in Wetzlar. Palästinenserpräsident Jassir Arafat sei ein „Lügner und Mann von Sünde“; sein Ziel seien die Einnahme des Tempelbergs und die Vernichtung Israels. Auch die europäischen Staaten und die Vereinten Nationen versuchten zu verhindern,

dass die Juden auf dem Tempelberg den Tempel errichten, den Jesus bei seiner Wiederkehr betreten soll. Belay Birlie (Jerusalem), Pastor des messianisch-jüdischen-äthiopischen Gemeindeverbandes „Fackel Gideons“ sagte, Israel werde mehr und mehr zum geistlichen und politischen Zentrum der Welt. Ohne Israel sei alle Politik in der Welt bedeutungslos. So sei der Sturz des irakischen Diktators Saddam Hussein, der sich selbst als zweiter König Nebukadnezar bezeichnet habe, eine Erfüllung dessen, was die Bibel in Jeremia 50 und 51 vorhergesagt habe. In Israel sei die Zeit des Evangeliums angebrochen; viele Juden kämen zum Glauben an Jesus, sagte Birlie.

ak

• KOMMENTAR

„Was wollen wir, wenn alles möglich ist?“

Das Plakat der 1.000 Fragen-Aktion von Aktion Mensch (www.1000fragen.de) zeigt zu diesem Text ein Baby zwischen zwei Puppen, alle drei in der gleichen rosa Babykleidung. Es will vermutlich Assoziationen zum Thema künstliche Befruchtung (IVF), vielleicht sogar zum reproduktivem Klonen wecken.

Ja, was wollen wir, wenn in Sachen Kinderwunsch „alles“ möglich bzw. legal ist, was technisch machbar wäre?

Klonen zu Fortpflanzungszwecken steht derzeit kaum zur Debatte. Bis auf unbewiesene Sensationsmeldungen zum Jahreswechsel sind sich die meisten Forscher weltweit – selbst wenn sie wirklich beim Menschen technisch machbar wäre – wegen hoher Fehlbildungs- und Krankheitsrisiken nicht zu verantworten ist. Freilich wird es immer genug Ärzte vom Typ eines Antinori

und unfruchtbare Paare geben, die darin ihre letzte Chance auf ein „eigenes“ Kind sehen, um dieses Thema weiter am Kochen zu halten... Zumindest derzeit führt aber wohl keine seriöse Reproduktionspraxis das Klonen im Angebot.

Auch sonst ist das Thema immer noch reichhaltig: Stimulierung der Frau mit Hormonen, Aufbereitung des Samens beim Mann, Befruchtung mit Spendersamen, Befruchtung im Reagenzglas (IVF), evtl. mit Einspritzen des Samens in die Eizelle (ICSI) in Deutschland, Leihmutterchaft, Eizellspende und Auswahl von Embryonen bei der PID und beim Blastozystentransfer nach genetischen bzw. äußerlichen „Qualitätskriterien“ im Ausland. Bereits aus medizinischer Sicht haben alle diese Techniken ihre Tücken (Mehrlingsschwangerschaften mit erhöhten Risiken, bis hin zum Fetozid, niedrige Erfolgschancen, psychische Probleme und Partnerprobleme, Tötung „überzähliger“ oder „minderwertiger“ Embryonen...). Gibt es darüber hinaus noch eine spezifisch christliche Sicht?

Ein deutsches Paar betreibt ein Internetforum zur Eizellspende. Dort können sich Frauen austauschen, die aus unterschiedlichen Gründen über keine Eizellen mehr verfügen und sich deshalb die Eizellen anderer Frauen – befruchtet mit dem Samen des eigenen Partners – im Ausland einpflanzen lassen. Das Betreiberpaar selbst hat einiges hinter sich: zahlreiche, meist mangels Eizellen abgebrochene IVF-Versuche und mittlerweile 6 Versuche mit gespendeten Eizellen – ohne Schwangerschaft. Und dann ist dort auch der Satz zu lesen, der mich nachdenklich gemacht hat: „Wir werden erst dann aufhören, wenn wir unser Wunschkind haben.“

Sicher darf man den Schmerz unerfüllten Kinderwunsches nicht unterschätzen. Die Bibel selbst legt an vielen Stellen davon Zeugnis ab.

Und dennoch: sind wir dabei, das Bewußtsein dafür zu verlieren, das letztlich Gott uns die Kinder schenkt und Kinderwunsch damit immer auch die Dimension des Unverfügbaren hat?

Aus medizinischer Sicht kann ich allen betroffenen Paaren nur raten, sich ausführlich und von unabhängigen Stellen über die verschiedenen Risiken einschließlich des Embryonen„verbrauchs“ der Methoden zu informieren.

Aus christlicher Sicht könnte man dem o.g. Paar zumindest bemerkenswerte Hartnäckigkeit und Vertrauen bescheinigen. Aber: Vertrauen worauf?

Solange unser tiefstes Vertrauen darin besteht, dass Gott es gut mit uns meint, dürfen wir uns auch dann geborgen fühlen, wenn alles andere scheitert. Vielleicht müssen wir dann sogar nicht immer alles wollen, was möglich ist.

Verfasser: Dr. med. Barbara Leube,
Birkenhof 16, 40225 Düsseldorf

• STICHWORT

Transzendente Meditation (II)

Wer ist der vermutlich am 12. Januar 1918 in Nordindien mit bürgerlichem Namen geborene Mahesh Prasad Varma, der sich später Maharishi Mahesh Yogi nannte (künftig MM Yogi: Maharishi = der Große Weise, Mahesh = sein Vorname, Yogi = der Kenner des Yoga), der die besondere Technik der Transzendenten Meditation (künftig TM) begründet, sie auf der Grundlage indisch-hinduistischer Tradition als „Wissenschaft von der Kreativen Intelligenz“ entwickelt hat und heute von seinen nach eigenen Angaben der TM-Bewegung etwa vier Millionen aktiven Anhängern in ca. 140 Ländern

weltweit als „Seine Heiligkeit“ verehrt wird.

Nach einem Physikstudium begegnete er dem bedeutenden Hindu-Mönch und Gelehrten Swami Brahmananda Sarasvati, der als „Guru Dev“ auch heute noch in der TM-Bewegung als großer Erneuerer der „Heiligen Tradition“ und des „vedischen Wissens“ kultische Verehrung genießt und dessen Lieblingsschüler MM Yogi wurde. Guru Dev vertrat und lehrte die alte hinduistische Tradition des indischen Religionsphilosophen Shankara, der um 800 nach Christus lebte und als der wichtigste Vertreter der hinduistischen Einheitsphilosophie gilt. Nach dieser religiösen Einheitsphilosophie geht es darum, dass die innerste schöpferische Substanz des Universums mit der innersten schöpferischen Substanz des Menschen identisch ist, eine Einheit bildet. Das höchste Ziel, das wir Menschen zur Bewältigung und endgültigen Beseitigung aller Probleme erreichen sollen und können, besteht darin, mit dieser schöpferischen Substanz des Weltalls, mit dem Brahman, mit dem kosmischen Bewusstsein eins zu werden und schließlich völlig in ihm aufzugehen.

Dieses Ziel erreichen wir nicht durch Kräfte oder Einwirkungen von außen, also etwa von Gottheiten oder aus dem Kosmos außerhalb unserer menschlichen Existenz, sondern tief in unserem eigenen Innern durch unsere schöpferische Intelligenz auf dem einsamen Weg der Askese und des Verzichtes aller Lebensgenüsse.

Kurz vor dem Tode des Guru Dev 1953 hat er seinem Lieblingsschüler MM Yogi folgenden weitreichenden Auftrag erteilt und gesagt: Die Zeit sei gekommen, dass er seinen Körper verlassen müsse, wegen der vielen Pflichten im Zeitalter der Shankara-Tradition habe er das große Ziel, ganz Indien und der Welt den Frieden zu bringen, leider nicht erreicht; diese Aufgabe über-

trage er ihm, seinem Liebblingsschüler, nämlich eine einfache, aber wirksame Form der Meditation zu entwickeln, die jeder Mensch auch über Indien hinaus erlernen und ausüben könne, auch der Mensch im Däsezeitalter und der westlichen Industriegesellschaft.

Der Überlieferung zufolge zog MM Yogi sich für 2 Jahre in ein einsames Gebiet im Himalaya zurück und entwickelte eine besondere Technik des Meditierens, die er „Transzendente Meditation“ nannte und die nicht nur auf dem Weg der Askese, sondern auch im Blick auf die westliche Welt in einem weltzugewandten Lebensstil akzeptabel und praktikabel ist.

Um was geht es bei dieser Technik der TM, was meint und beinhaltet der Begriff „transzendental“?

Ich stelle es mir – vereinfacht – so vor: MM Yogi nennt seine Lehre die „Wissenschaft von der Schöpferischen Intelligenz“ und die Methode, diese Schöpferische Intelligenz zu aktivieren und nutzbar zu machen, ist die besondere Technik der TM. Beide, die Wissenschaft und die Technik, haben mit unserer Gedankenwelt zu tun. Der Quelle eines jeden Gedanken liegt in der untersten Schicht des menschlichen Unterbewusstseins. Von dort muss er durch alle Schichten im Inneren des Menschen aufsteigen, bis er an der Oberfläche schließlich die bewusste Schicht in uns, nämlich unseren Kopf, erreicht hat und als Gedanke bewusst wahrgenommen wird. Bildlich ausgedrückt: Die unterste Schicht im Unterbewusstsein des Menschen entspricht dem Grund eines Teiches, auf dem eine Luftblase entsteht, die auf dem Weg in Richtung Oberfläche immer größer wird und beim Erreichen der Oberfläche so groß ist, dass sie bewusst wahrgenommen werden kann. Die Technik der TM (die man täglich zweimal je 15-20 mal praktizieren soll. Einzelheiten darüber

später.) gibt dem Meditierenden die Möglichkeit, auch den umgekehrten Weg (vom Bewusstsein im Kopf zum Urgrund im Innersten des Menschen) zurückzulegen und dabei alle Schichten des Unterbewusstseins in sein Bewusstsein aufzunehmen. Auf diesem Weg zurück zur Quelle gelangt er in Gedanken an die Grenze zwischen Wachbewusstsein und Unterbewusstsein, und genau diese Grenze muss der Meditierende „transzendieren“, „überschreiten“, um in Bereiche im Inneren zu gelangen und geistige Kapazitäten zu nutzen, die ohne TM ungenutzt und brach liegen in uns. Unser Geist dringt auf diese Weise vor von den normalen, oberflächlichen in „subtilere“ (feinere) Bereiche und tritt dort in Verbindung mit dem Ursprung, dem transzendentalen Sein, einem Zustand des reinen Bewusstseins, der völligen Selbstbewusstheit. Auf diese Weise wachsen dem Meditierenden Kräfte und Fähigkeiten zu, die sich für ihn persönlich und auch auf seine Umwelt und durch die große Zahl der TM-Praktizierenden auf die ganze Menschheit äußerst positiv auswirken. In einem Werbeprospekt der TM-Bewegung heißt es: Beim Ausüben der TM „erfährt der Geist zunehmend Stille und wird zu seinem eigenen Ursprung zurückgeführt – dem Feld reinen Bewusstseins.“ Das Bewusstsein wird als die „Schaltzentrale“ im Leben des Menschen bezeichnet, die im allgemeinen „nur zu ca. 10 Prozent genutzt“ wird. „Ein hellwaches, klares Denken ermöglicht tiefe Gefühle, klares Denken und dadurch erfolgreiches Handeln. Das Ergebnis sind Zufriedenheit und Lebensfreude.“

Wie gelangt man in den Besitz der als so vielversprechend propagierten Transzendentalen Meditations-Technik? Dafür bieten die einschlägigen Lehr-Institute einen Siebenstufenplan an, den MM Yogi zum Erlernen der TM-Technik entwickelt hat. Darum geht es im nächsten Beitrag.

Verfasser: Pfarrer i.R. Hinrich Brandt, Beauftragter der SELK für Weltanschauungsfragen, Ostlandstr. 19, 31863 Coppenbrügge

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Kasper: Ökumene in Entscheidungssituation

Vallendar, 22.5.2003 [KNA]

In einer „Entscheidungs- und Umbruchssituation“ sieht der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kardinal Walter Kasper, die Ökumene. Dies sei nicht ein Zeichen für einen Misserfolg der Ökumene, sondern vielmehr ein Ergebnis ihres Überwältigenden Erfolgs, betonte Kasper am 17. Mai in Vallendar. In dem Maß nämlich, wie die Christen verschiedenen Bekenntnisses einander näher gekommen seien, spürten sie um so schmerzhafter, was sie noch trenne.

Kasper, der sich bei einem Festakt zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Vallendarer Philosophisch-Theologischen Hochschule der Pallottiner an ihn äußerte, hob hervor, der Hinweis auf bestehende Unterschiede bedeute nicht das Ende des ökumenischen Dialogs, sondern die Herausforderung zum Dialog. Der deutsche Kurienkardinal unterstrich, im Zeitalter der Globalisierung gebe es zur Ökumene keine realistische Alternative. Er gab zu bedenken, die Ökumene sei kein diplomatisches Geschäft oder ein rein akademischer Austausch, sondern ein geistlicher Prozess. Sie erstrebe nicht eine Bekehrung zu Christus.

Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Manfred Kock, würdigte Kasper bei dem Festakt als einen der wichtigsten „ökumenischen Brückenbauer“. Kasper sei kein Anwalt

„ökumenischer Eiszeiten“, sondern ein Prediger des „ökumenischen Frühlings“. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann, sprach in seiner Laudatio auf Kasper von einem der „renommiertesten Theologen in unserer Kirche“.

Zur Begründung der Verleihung der Ehrendoktorwürde an den Kardinal wiesen die Pallottiner darauf hin, dass er „hervorragende wissenschaftliche und glaubensvermittelnde Leistungen“ erbracht habe. In seinem jahrzehntelangen Einsatz für die Ökumene habe er sich als ein sensibler Vermittler zwischen den Konfessionen erwiesen.

(k-n)

• KOMMENTAR

Zum „Ökumenischen Kirchentag“ in Berlin

Der „Ökumenische Kirchentag“ wird als solcher gewiss ein Zeichen sein für das Miteinander der Christ|inn|en unterschiedlicher Konfession und Kirchenzugehörigkeit in Deutschland. Die Tatsache, dass er als eine überkonfessionelle Veranstaltung durchgeführt wird, ist in der Tat ermutigend. Es ist zu hoffen, dass allein durch das Miteinander der Christ|inn|en aus der Vielfalt der kirchlichen Wirklichkeit Deutschlands ein Zeugnis erkennbar wird, das auf die postchristliche Wirklichkeit in der Hauptstadt Deutschlands ausstrahlt.

Gleichzeitig lässt der „Ökumenische Kirchentag“ in mehrfacher Hinsicht erkennen, wo die Grenzen dieser Gemeinschaft heute noch bestehen:

- So ist der „Ökumenische Kirchentag“ nach wie vor weithin eine Veranstaltung, deren Träger sich den beiden Großkirchen in Deutschland (Evangelische Kirche in Deutschland, Römisch-katholische Kirche) zugeordnet

wissen. Die eigentliche Institution kirchlicher Ökumene in Deutschland, die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), ist nicht in der Trägerschaft verankert und hatte durchaus Mühe, ihre Themen in das Kirchentagsprogramm einzuspeisen. Immerhin findet die Unterzeichnung der „Charta Oecumenica“, eines hoffentlich zukunftsweisenden Dokuments für den Weg der Ökumene in Europa, durch die Mitgliedskirchen der ACK im Rahmen des „Ökumenischen Kirchentages“ statt. Dass jedoch z.B. zwei Veranstaltungen der Selbständigen Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), die gewiss schwierige Fragen des ökumenischen Miteinanders zum Gegenstand haben werden, ohne jede Unterrichtung seitens der Veranstalter nicht in das offizielle Kirchentagsprogramm aufgenommen wurden, lässt fragen, wie offen der „Ökumenische Kirchentag“ in Wirklichkeit ist: Wird es dem „Ökumenischen Kirchentag“ gelingen, ein Forum zu sein, auf dem die ganze Vielfalt kirchlicher Positionen ihren Platz finden kann? Oder muss vermutet werden, dass immer noch bestimmte monopolistische – also un-ökumenische! – Muster zu bestimmen suchen, wer nach ihrem Urteil das Recht erhält, auf dem „Markt der Möglichkeiten“ einen Stand zu unterhalten?

- Auch ist eine gemeinsame Feier des Hl. Abendmahls nicht möglich. Die weitgehenden Differenzen in der Abendmahlsauffassung hat für die römisch-katholische Kirche der Papst in der Enzyklika „Ecclesia de Eucharistia“ vom 17. April 2003 noch einmal klar herausgestellt. Leider fehlt weithin diese Klarheit für Differenzen und damit gesetzte kirchliche Grenzen im groß-

kirchlich-evangelischen Bereich, wie die Erklärung des Rates der EKD zum Ökumenischen Kirchentag vom 25. April 2003 deutlich macht. Es ist daher dankenswert, dass von den Veranstaltern der „Ökumenischen Kirchentages“ die gerade in der Ökumene unabdingbare Achtung vor den bestehenden Unterschieden im Verständnis und in der Feier der Eucharistie betont wird. Auch ist von lutherischer Theologie und Kirche her nichts dagegen einzuwenden, wenn dieser Respekt von den ökumenisch Ungeduldigen, die zu Grenzüberschreitungen neigen, auch eingefordert wird. Gleichwohl wird gerade der lutherische Christ und Theologe, der um die ökumenische Verpflichtung seiner Konfession und Kirche in Ansatz und Anspruch weiß, immer zugestehen, dass die Zerrissenheit der Christenheit ein tiefer Schade ist und die ausstehende Gemeinschaft in der Feier des Altarsakraments nur mit großem Schmerz gesehen werden kann.

Darin aber, dass Christ|inn|en während des „Ökumenischen Kirchentags“ „offiziell“ über die institutionellen Grenzen der (Groß-)Kirchen hinweg miteinander die Bibel lesen, beten, Gottesdienst feiern, arbeiten, sich austauschen, Verständigung suchen, die Weltlage bedenken, Lösungen für schwierige gesellschaftliche Fragen erörtern, ihre Frömmigkeit bezeugen und ihr unterschiedlich geprägtes und gestaltetes Christsein deutlich werden lassen, liegt freilich durchaus die Chance, dass die Gemeinsamkeit der Christen vor der Welt möglichst viele Menschen anzieht und so auf das Evangelium von Jesus Christus aufmerksam macht. Und damit wäre entscheidendes geschehen.

Verfasser: Pfarrer Werner Klän,
Altkönigstraße 150, 61440 Oberursel

DIAKONIE-REPORT

Irak: Hilfe für Zivilbevölkerung weiter dringend nötig

Diakonisches Werk der SELK erbittet Spenden über „Dauerkonto Katastrophenhilfe“

Fuldabrück, 16.5.2003 [dw-selk]

Die Diakonie Katastrophenhilfe und ihre Partner stellen sich auf eine längerfristige Unterstützung von Not leidenden Menschen im Irak ein. „Die Hilfe wird zumindest in einigen Regionen des Landes noch mehrere Monate erforderlich sein“, erklärt die Leiterin der Diakonie Katastrophenhilfe, Hannelore Hensle. Bislang wurden fünf Transporte mit Hilfsgütern nach Mosul, Kirkuk, Badra, Basra und Bagdad gebracht. Sie stellen den Nachschub für die kirchlichen Hilfezentren im Irak sicher. Darüber hinaus arbeitet die Diakonie in Basra und Umm Kasr daran mit, die Wasserversorgung zu verbessern.

Während des Krieges hatten in den Hilfezentren in Bagdad, Basra, Mosul und Kirkuk Hunderte Familien Schutz vor den Bombardierungen gefunden. Die Verteilung von Lebensmitteln, Trinkwasser und Medikamenten wird angesichts der noch immer schwierigen Versorgungslage fortgesetzt. Viele Menschen im Irak haben ihre Arbeit verloren oder erhalten keinen Lohn mehr. Die Preise für Lebensmittel sind zugleich gestiegen, so dass es vielen immer schwerer fällt, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

„Große Sorge bereitet uns auch die Sicherheitslage“, so Hannelore Hensle. „Zwar hat sich die Lage an einigen Orten stabilisiert, doch es kommt noch immer zu Plünderun-

gen, Überfällen und Schusswechseln. Die kirchlichen Hilfezentren sind aber bislang verschont geblieben und in einigen Fällen gelang es auch, Plünderungen abzuwenden. Die Mitarbeiter der Mutter- und Kind-Klinik in Basra, der die Diakonie Katastrophenhilfe im Februar 2003 Medikamente zur Behandlung krebserkrankter Kinder geliefert hatte, setzten sich ebenfalls erfolgreich gegen Plünderer zur Wehr.“

Die gute Zusammenarbeit zwischen Christen und Moslems während des Krieges müsse weiter ausgebaut werden, betont Hannelore Hensle. „Mit unseren Hilfsmaßnahmen wollen wir dazu beitragen, den Frieden und den Aufbau einer Zivilgesellschaft zu fördern.“ In Mosul wurden bereits interreligiöse Komitees ins Leben gerufen, die sich für die freie Ausübung aller Religionen einsetzen und zugleich einer Spaltung entgegenwirken wollen.

Für die Hilfe in den Ländern des Mittleren und Nahen Ostens ist die Diakonie Katastrophenhilfe dringend auf Spenden angewiesen. Daher werden auf dem „Dauerkonto Katastrophenhilfe“ des Diakonischen Werkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) weiter Spenden zur Hilfe für das Südliche Afrika und für den Irak erbeten. – Konto- Nr. 48 80, BLZ 520 604 10, Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK), Stichwort: Südliches Afrika und/oder Irak.

Das Diakonische Werk der SELK, das um Spendenbereitschaft für das Südliche Afrika (siehe SELK.Info, Nr. 277, S. 15) und für den Irak gebeten hat, beteiligt sich an den Hilfen über die „Diakonie Katastrophenhilfe“ des Diakonischen Werkes der EKD, da die Opfer auf diesem Weg schnell und direkt erreicht werden.

Aktuelle Zahlen zum Freiwilligen Sozialen Jahr und Diakonischem Jahr im Ausland

SELK unter 40 evangelischen Trägern mit 26 Einsatzstellen

Fuldabrück, 7.5. 2003 [dw-selk]

Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland (aej) kooperieren nach einer Meldung von selk_news in den Bereichen Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Diakonisches Jahr im Ausland (DjIA). Beide Dienste sind seit 2002 in einer gemeinsamen Geschäftsstelle in Hannover zusammengeführt.

In einem jetzt veröffentlichten Statistikbericht des Diakonischen Werkes der EKD werden wesentliche Zahlen zur aktuellen Situation des FSJ und des DjIA zusammengefasst. 40 evangelische Träger – unter ihnen die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) – in Deutschland bieten innerhalb evangelischer Einrichtungen ein FSJ beziehungsweise ein DjIA an.

Die Teilnehmenden an einem FSJ sind vor allem weiblich: 2002 gab es 86,5 % FSJlerinnen (3045) und 13,5 % FSJler (476). Junge Männer können sich schon mit 16,5 Jahren vorzeitig mustern lassen und dann als anerkannte Kriegsdienstverweigerer ein FSJ anstelle des Zivildienstes leisten (§ 14c Zivildienstgesetz). Interessenten für ein FSJ sollten zwischen 16 und 26 Jahre alt sein, die meisten Teilnehmer waren 2002 zwischen 18 und 21 Jahre alt (62 %), nur wenige älter (6 % zwischen 22 und 26 Jahre). 45 % hatten (Fach-)Abitur, 40 % einen Realschulabschluss, die meisten gehen direkt von der Schule oder während des Studiums ins FSJ, das von den meisten Fachschulen,

Fachhochschulen und Universitäten als Vorpraktikum anerkannt wird.

Für Bewerber ist die Mitgliedschaft in einer Kirche nicht obligatorisch. Offenheit gegenüber Kirche und dem christlichen Glauben sind aber erwünscht. 2002 waren 16 % der jungen Menschen im FSJ konfessionslos. Für die kirchlichen Träger stellt sich hier eine besondere Herausforderung, AbsolventInnen positive Erfahrungen mit Christinnen und Christen und christlichen Inhalten und Werten zu vermitteln.

Die Betätigungsfelder liegen im pädagogischen, pflegerischen, hauswirtschaftlichen, kulturellen und handwerklichen Bereich. Die Einsatzgebiete verteilten sich 2002 vor allem auf Behindertenwohn- und -pflegeheime (22%), Altenwohn- und -pflegeheime (19%) und Krankenhäuser (12%), außerdem auf Kinder- und Jugendheime (6%), Kindergärten oder Kindertagesstätten (8%), Sozialstationen (3%), Kur- und Erholungsheime (3%) und Einrichtungen der Psychiatrie (1,5%).

Das monatliche Taschengeld beträgt zwischen 100 und 200 Euro. Unterkunft, Verpflegung und Versicherungen werden in der Regel übernommen. Es werden mindestens 25 Seminartage im Jahr zur Fortbildung angeboten, die die Träger selbst veranstalten. Das FSJ ist als erstes Kennenlernen des sozialen Bereichs gedacht, immerhin ein Fünftel begann 2002 nach dem FSJ eine sozialpädagogische Ausbildung, ein weiteres Fünftel eine sozialpflegerische Ausbildung.

Die Möglichkeit eines Diakonischen Jahres im Ausland besteht zur Zeit in elf Ländern, momentan sind hier 120 junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren für zehn bis zwölf Monate im Einsatz, der in der Regel von September bis September des Folgejahres dauert. Die FSJler werden im Ausland von kirchlichen Partnerorganisationen eingesetzt.

Die beliebtesten Länder sind Großbritannien, Frankreich und Ungarn, ein Förderschwerpunkt liegt momentan auf Osteuropa.

Die Tendenz der FSJ-Zahlen 2002 zum Vorjahr war steigend (14%). Die meisten Interessenten gab es in Baden-Württemberg (22%). Die Bewerber müssen nicht einmal einen deutschen Pass haben: 2002 sind 184 junge Menschen extra aus dem Ausland angereist, um in Deutschland ein FSJ zu absolvieren, davon 29 aus Rumänien, ebenfalls 29 aus Ungarn, jeweils zwei sogar aus Indonesien und Peru.

Das FSJ in der Trägerschaft der SELK durchlaufen zur Zeit 17 AbsolventInnen. Sie werden begleitet von der FSJ-Referentin der SELK, Diplom Sozialpädagogin Dorthe Kreckel (Homberg/Efze). Die Zahl der Einsatzstellen für den Herbst beginnenden neuen Kurses liegt bei 26.

Z-l

Diakonisches Werk der SELK unterstützt Partnerkirche in Polen

Fortlaufende Hilfe aus Kirchenbezirken Lausitz und Hessen-Süd

Fuldabrück, 6.5.2003 [dw-selk]

Mit einem ausführlich Dankschreiben bestätigten der Leitende Bischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, Janusz Jaguski, und die Generaldirektorin der Kirche, Wanda Falk (beide Warschau), Johannes Thiemann (Sohland) und dem Diakoniedirektor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Pfarrer Armin Zielke, den Empfang einer Sendung von Rehabilitationsgeräten mit einem Wert von ca. 30.000,00 Euro.

Uta Thiemann (Gemeinde Görlitz), Diakoniebeauftragte des Kirchenbezirks Lausitz, ihre Familie und eine Reihe Helfer organisieren und finanzieren – in der Regel jährlich – einen größeren Transport nach Polen, der, geprüft vom Zollamt Bautzen, über den Grenzübergang Ludwigsdorf nach Warschau und andere Orte in Polen führt. „Der größte Teil der Betten, Rollstühle und Rehabilitationsgeräte“, heißt es in dem Dankesbrief, „geht an die Altenheime ‚Tabita‘, ‚Emaus‘, ‚Sarepta‘ sowie an das Seniorenheim in Zagorow.“ Einen elektrischen Rollstuhl aus dem Transport habe eine Frau aus Katowice erhalten.

In dem Schreiben von Bischof M. Cieslar wird der Eingang von Hilfsgeräten für die Diakoniestation der Evangelisch-Augsburgischen Gemeinde Sw. Mateusz in Lodz bestätigt: „Unsere Station, eine von nur zwei in unserer Stadt, ermöglicht die Ausleihe von Rehabilitationsgeräten. Der Erhalt von Pflegebetten, mechanisch und elektrisch regelbar, erfreut uns sehr, weil ein großer Bedarf besteht.“

Bereits seit 1996 unterstützt Marianne Suchopar (Gemeinde Steeden, Kirchenbezirk Hessen-Süd) mit verschiedenen Helfern eine größere Zahl von Familien in Polen, die an oder unter der Armutsgrenze liegen. Regelmäßig werden ihnen Lebens- und Waschmittel, Kleidung, Spielsachen und vieles andere mehr zugeleitet.

Das Diakonische Werk der SELK konnte sich an den Hilfen mit 750,00 Euro beteiligen, die die Vertriebsstelle der SELK für Wohlfahrtsmarken zur Verfügung stellte. Dies wurde durch Überweisungen von Kirchgliedern ermöglicht, die die Erlöse der Zuschläge aus den von ihnen verkauften Wohlfahrtsmarken an die Kasse der Vertriebsstelle weiterleiteten.

Eine große Zahl von Briefen, unter anderem aus der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Suwalki

mit Pfarrer Robert Penczek, belegt die dringende Notwendigkeit zur Hilfe. Um sie fortführen zu können, wird die Gründung des Vereins „Polenhilfe“ vorbereitet.

Z-l

30 Kinder aus Weißrussland zu Ferien- und Erholungsaufenthalt in der Lausitz

Partnerkirche nimmt Einladung des Diakonischen Werkes der SELK an

Fuldabrück, 7.5.2003 [dw-selk]

In enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Weigersdorf werden auf Einladung des Diakonischen Werkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (DW-SELK) 30 Kinder und drei Begleitpersonen der lutherischen Partnerkirche der SELK in Belarus (Weißrussland) vom 11. Juni bis 1. Juli 2003 nach Deutschland kommen. Ihre Ankunft mit dem Linienbus von Gomel über Brobrujsk, Minsk, Brest und Berlin ist in Weigersdorf am 13. Juni vorgesehen. Die Kinder im Alter von acht bis 13 Jahren, die zum Teil aus dem Tschernobylgebiet kommen, werden von Gemeindegliedern in ihren Häusern aufgenommen.

Zentrale Versorgung und Ausgangspunkt für vielfältige Aktivitäten ist das Gemeindezentrum in Weigersdorf. Die Leitung vor Ort liegt in den Händen des dortigen Diakons Sebastian Hänel, verantwortlicher Ansprechpartner der Gäste ist Diakon Sergej Heil (Lida), der Geschäftsführer seiner Kirche. Die Bewältigung der anstehenden Dienste erfolgt durch Gemeindeglieder vor Ort und eine Reihe von ehrenamtlichen Mitarbeitern des DW-SELK, die aus zum Teil weit entfernten Gemeinden anreisen und für jeweils einige Tage oder den ganzen Zeitraum Aufgaben übernehmen.

Da lediglich eine der Begleitpersonen zweisprachig ist, sollen weitere

ÜbersetzerInnen, die von auswärts erwartet werden, aushelfen, sodass in der Regel zwei Personen für diesen Dienst zur Verfügung stehen. Dies ist notwendig, da Englischkenntnisse – wie bei anderen Gelegenheiten – die Sprachbarriere nicht überwinden können. Die „technische Abwicklung“ mit den zahlreichen Formalitäten, die ein solcher Besuch erfordern, die Regelung der Finanzierung, die durch Spenden, ausschließlich für diesen Zweck gegeben, erfolgt, obliegt dem DW-SELK. Dies gilt auch für den Schriftverkehr mit den weißrussischen Partnern, der wegen der nicht leichten Materie in die jeweilige Muttersprache übersetzt und in kyrillischer bzw. lateinischer Schrift weitergeleitet wurde.

Neben vielen Freizeitangeboten (basteln, spielen, wandern, singen, Gitarrenkurs, baden, Tischtennis, Fußball, Besuch einer Russischklasse und anderes) wird das Bibliothek-lische Thema „Gebet“ behandelt, in der ersten Woche das Vaterunser, in der zweiten Woche biblische Geschichten zum Thema „Beteten“. Dies soll auf sehr lebendige und anschauliche Weise erfolgen. Außerdem Morgen- und Abendgebete in der Gruppe und gottesdienstliche Teile, unter anderen Kyrie und Fürbitte.

Ausflüge sind unter anderem nach Dresden und Görlitz sowie zum Regionalkirchentag des Kirchenbezirks Lausitz in Guben geplant. – Den Kindern wird außerdem ein „anderer Besuch“ angeboten, der nicht nur Begeisterung auslösen dürfte. Bei vorliegender schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern erhalten sie die Möglichkeit, sich von einem Zahnarzt untersuchen und behandeln zu lassen. Wenn dies gewünscht wird, soll hier Mängeln abgeholfen werden, die in Weißrussland nur unter sehr erschwerten Bedingungen zu beheben sind.

Zur Begrüßung und als Erinnerung an ihren Deutschlandaufenthalt

wird den Besuchern seitens des DW-SELK ein „winterfester“ Schlafsack überreicht, den sie gegebenenfalls auch gleich einsetzen können. Der Diakonisch-Missionarische Frauendienst sorgt für ein Geschenkpaket, den sie bei Antritt der Rückreise erhalten.

Z-l

Spendenbereitschaft der Deutschen gestiegen Circa 2,2 Milliarden Euro werden jährlich gespendet

Fuldabrück, 16.5.2003 [dw-selk]

Die Spendenbereitschaft der Deutschen ist nach Ansicht des Deutschen Spendentages gestiegen. Die 52 Mitgliedsorganisationen des Rates hätten im vergangenen Jahr rund 11 Prozent mehr Spenden eingenommen als 2001, erklärte Lothar Schulz, Vorsitzender des Deutschen Spendenrates, am 22. April in Bonn. Insgesamt seien 2002 rund 127 Millionen Euro Spenden eingegangen gegenüber 114 Millionen Euro im Jahr davor.

Ein Grund für die gewachsene Spendenbereitschaft ist den Angaben zufolge die stärkere Transparenz bei der Verwendung der Gelder. Organisationen, die 2002 weniger Spenden erhielten, führten dies auf die starke Beteiligung der Deutschen bei der Hilfe für die Flutopfer in Ostdeutschland zurück. Die Hochwasserkatastrophe habe andere Hilfsprojekte in den Hintergrund gedrängt.

Der Deutsche Spendenrat ist eine Interessenvertretung von Spendensammelnden Organisationen in Deutschland. Zu den 52 Mitgliedern gehören unter anderem die von Bodelschwingschen Anstalten in Bethel (Bielefeld), World Vision sowie alle bekannten Tierschutzverbände. Das gesamte Spendenaufkommen in Deutschland liegt bei circa 2,2 Milliarden Euro pro Jahr.

Z-l

Ehrenamtliche Tätigkeit verdient Anerkennung und Unterstützung

Verbesserung der Rahmenbedingungen nötig

Fuldabrück, 16.5.2003 [dw-selk]

Der Petitionsausschuss des Bundestages hat sich für eine Arbeitsplatzgarantie für ehrenamtlich Tätige nach einer befristeten Beurteilung eingesetzt. Die Eingabe eines Mitglieds von „Ärzte ohne Grenzen“ sei an das Bundesarbeitsministerium weitergeleitet worden, teilte der Bundestag am 10. April in Berlin mit.

Der Mann hatte sich an den Petitionsausschuss gewandt, weil er es für einen „Skandal“ hielt, wenn Ärzte, die für die Hilfsorganisation ehrenamtlich im Ausland tätig waren, nach ihrer Rückkehr nach Deutschland arbeitslos seien. Keine Klinik halte ihnen einen Arbeitsplatz frei.

Nach Ansicht des Arbeitsministeriums gibt es jedoch rechtliche Bedenken gegen eine gesetzliche Regelung, die eine solche Arbeitsplatzgarantie beinhaltet. Auch mit Blick auf die verfassungsrechtlich garantierte Vertrags- und Unternehmensfreiheit erscheine es sehr fraglich, ob die durch die Beurlaubung und Arbeitsplatzgarantie entstehenden betrieblichen Schwierigkeiten für den Arbeitgeber zumutbar seien.

Die Ausschussmitglieder betonten jedoch, dass ehrenamtliche Betätigung nicht nur Respekt, sondern auch ein höchstmögliches Maß an Unterstützung verdiene. Das ehrenamtliche Engagement von Bürgern sei ein Stützpfiler der Gesellschaft. Die Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen auf Bundesebene mache für bürgerschaftlich Engagierte und ihre Verbände einen wesentlichen Beitrag zur Engagementförderung aus. Daher solle die Petition, so der

Ausschuss, in die weiteren Überlegungen einbezogen werden.

Z-l

Ansehen von Diakonie und Caritas besser als das der Kirchen

Bekanntheitsgrad beider Wohlfahrtsverbände nur gering

Fuldabrück, 16.5.2003 [dw-selk]

Das Ansehen von Caritas und Diakonie ist in der Bevölkerung besser als das der Kirchen. Das ergab eine Internet-Umfrage unter 356.000 Bürgern der Unternehmensberatung McKinsey, dem ZDF, T-Online und der Zeitschrift „Stern“.

Während nur 12 Prozent der Befragten angaben, dass die katholische Kirche ihre Aufgaben gut erfülle, und 18 Prozent dies der evangelischen Kirche bescheinigten, war ein Viertel der Meinung, dass die Sozialwerke ihre Sache gut machen. Umfrage-Teilnehmer, die in den vergangenen drei Jahren mehr als sechsmal Kontakt zu den beiden Institutionen hatten, stellten noch bessere Zeugnisse aus: 59 Prozent zeigten sich zufrieden mit der Caritas, 61 Prozent mit der Diakonie.

Der Bekanntheitsgrad der beiden Sozialwerke ist allerdings gering. Eine „hohe Bekanntheit“ gaben für die Caritas 45 Prozent der Befragten, für das Diakonische Werk 39 Prozent an. Zum Vergleich: Dem Autoclub ADAC attestierten 86 Prozent eine hohe Bekanntheit. Nur gut ein Drittel der Jüngeren und der Ostdeutschen gab an, Caritas und Diakonie zu kennen.

Die Befragten forderten von den beiden Institutionen, mehr Rechenschaft über die Verwendung von Spenden abzulegen und stärker in Richtung „Hilfe zur Selbsthilfe“ tätig zu werden. 45 Prozent der Befragten regten eine engere Zu-

sammenarbeit mit anderen sozialen Diensten an.

Z-l

Wohlfahrtsverbände müssen in der Reform der Sozialsysteme einbezogen werden

Gohde: Wir sind es leid, immer nur Leistungskürzungen erklären zu müssen.

Fuldabrück, 16.5.2003 [dw-selk]

Diakonie-Präsident Jürgen Gohde hat die Bundesregierung vor einem Alleingang der Reform der Sozialsysteme gewarnt. Die Wohlfahrtsverbände müssten in die Diskussion einbezogen werden, sagte er der Chemnitzer „Freie[n] Presse“. Es sei nötig, die Reformen in einem breiten gesellschaftlichen Diskurs vorzubereiten.

Die Wohlfahrtsverbände seien es leid, immer nur den Betroffenen erklären zu müssen, warum Leistungen gekürzt würden, fügte der Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hinzu. Er warnte davor, die Debatte über die Gestaltung der Sozialsysteme nur als Finanzdiskussion zu führen. Armut müsse verhindert werden, forderte Gohde. Wer mehrere Jahrzehnte lang in die Arbeitslosenversicherung eingezahlt habe, könne nicht nach drei Jahren auf Sozialhilfeniveau sein.

Deutschland komme wegen der hohen Arbeitslosigkeit und der demografischen Entwicklung um Reformen nicht herum, unterstrich Gohde. Dazu gehöre auch eine deutliche Ausweitung der öffentlich geförderten Beschäftigung, um Menschen „in Lohn und Brot“ zu bringen, die nur schwer eine Anstellung fänden. Hinzu komme, dass die Deutschen in den vergangenen Jahren über die Verhältnisse

KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Pfarrer Hartmut Bartmuß (58), bisher Hermannsburg, wurde am 18. Mai 2003 in Wernigerode durch Superintendent Thomas Junker (Weißenfels) unter Assistenz von Pfarrer i.R. Jost Kallensee (Wernigerode) und Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirk Wernigerode-Halberstadt eingeführt.

Barbara Hauschild (31) wurde am 18. Mai 2003 in Radevormwald durch Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) als Pastoralreferentin eingesegnet und in ihren Dienst in der Martini-Gemeinde Radevormwald eingeführt. Es assistierten Propst Johannes Dress, Pfarrer der Martini-Gemeinde, und Christa Bremicker, Kirchenvorsteherin an der Martini-Gemeinde.

Annette Plan (27), Hagen, wurde unter dem 12. Mai 2003 die Vokation zur Erteilung evangelischer Religionslehre im öffentlichen Schuldienst ausgesprochen.

S-I

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Seinen **70. Geburtstag** feiert am 4. Juni der Direktor der im Bereich der SELK beheimateten Medienmission „Lutherische Stunde“ (Sottrum bei Bremen), **Dr. Horst Neumann**. Der in Bad Malente wohnhafte emeritierte Pfarrer ist seit dem 1. November 1991 Direktor des Medienmissionswerks und hat dieses Amt noch bis zum Jahresende inne.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Beim **Posaunenfest** des Sprengels Nord der SELK am 25. Mai in Krelingen ergab die **Kollekte** zugunsten der kirchenmusikalischen Arbeit im Sprengel die Summe von 10.066,55 Euro.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die **Spenden und Kollekten** für das **Kalanga-Bibelübersetzungsprojekt**, einem Projekt im Bereich der Lutherischen Kirchenmission (LKM), dem Missionswerk der SELK, erreichten im Jahr 2002 im Bereich der SELK eine Höhe von 7.080,29 Euro. Die Kirchenleitung empfiehlt eine jährliche Kollekte zugunsten der „Weltbibelhilfe“. Die Mittel können über die LKM dem genannten Übersetzungsprojekt zugeführt werden.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Im Wichern- und im Morus-Verlag ist jetzt der 368 Seiten starke **ökumenischer Kirchenführer „Kirchen. Berlin Potsdam“** erschienen. Auf durchschnittlich einer halben Seite geben die katholische Kunstbeauftragte des Erzbistums Berlin, Christine Goetz, und der Leiter des evangelischen Kirchlichen Bauamts, Matthias Hoffmann-Tauschwitz, kompetent Auskunft über Entstehung und Besonderheit des jeweiligen Gotteshauses. Etwa 300 Kirchen werden vorgestellt, darunter auch solche aus dem freikirchlichen Bereich. Die **SELK** ist mit den Kirchen in Mitte und Steglitz sowie im Wedding vertreten.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die SELK-Gemeinde **Balhorn** hat den Bau einer **neuen Orgel** in Angriff genommen. Eine Reparatur der knapp 70 Jahre alten pneumatischen Orgel wäre sehr teuer und hätte nur für einen begrenzten Zeitraum ein funktionierendes Instrument sichergestellt. Nun hat die Gemeinde dem Orgelbauer Amadeus Junker aus Meinersen den Auftrag zum Bau einer neuen Orgel erteilt. Sie soll nun ein rein mechanisches Instrument mit Hauptwerk, Rückpositiv und Pedal mit insgesamt 19 Registern werden, wobei vier Register aus dem Hauptwerk auch selbstständig im Pedal benutzt werden können. Die Fertigstellung der neuen Orgel ist für Ende 2004 geplant.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Aus 14 Bild- und Informationstafeln (80 mal 60 cm) besteht eine **Wanderausstellung**, die die Bauer Verlagsgruppe (Hamburg) erstellt hat. In ihr werden **sozial-diakonische Projekte** in Lettland, der Ukraine und Weißrussland vorgestellt, die die Bauer Verlagsgruppe in Kooperation mit dem unter dem Dach des SELK-Missionswerks „Lutherische Kirchenmission“ organisierten „Projekt Hilfstransporte Osteuropa“ unterstützt. Die Ausstellungstafeln können im Kirchenbüro der SELK ausgeliehen werden.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Am 18. Mai feierte die **Greifswalder** Gemeinde der (SELK) unter dem Motto „875 Jahre christliches Pommern 1128 – 2003“ das diesjährige **Kircheweihefest** ihrer St.-Otto-Kirche. Damals brachte der Bamberger Bischof Otto den christlichen Glauben nach Pommern. Eine Steintafel über dem Eingangsbereich der Kirche wurde

enthüllt, die den Namen des Bischofs Otto und das Datum der Kirchweihe trägt.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Vier Kirchen öffneten am 17. Mai in **Sangerhausen** von 20 bis 24 Uhr im Rahmen einer „**Nacht der Offenen Kirchen**“ ihre Portale. Auch die Gemeinde der SELK beteiligte sich und lud in die von ihr in den Sommermonaten genutzte, fast 650 Jahre alte Marienkirche ein. Dort erhielten die Kircheninteressierten neben einem nächtlichen Imbiss auch Informationen zu Geschichte und Gestaltung dieser Kirche. Knapp 100 Besucher konnte SELK-Pfarrer Michael Pietrusky mit Gliedern seiner Gemeinde in der Marienkirche begrüßen.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Am 1. und 2. Mai 2003 besuchte **SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth** (Hannover) in Paris die Pastorkonferenz der **Evangelisch-Lutherischen Kirche – Synode von Frankreich und Belgien**, einer Schwesterkirche der SELK. Auf der Tagesordnung standen unter anderem folgende Themen: Ökumenische Trauungen; Zusammenleben ohne Trauschein; Kirchengemeinschaft mit der Konfessionellen Lutherischen Kirche von Finnland; Beratungen über katechetisches Material.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Ihr **125-jähriges Bestehen** feiert mit einer Festwoche Anfang Juni die Immanuelsgemeinde **Groß Oesingen** der SELK. Aus dem Programm: Dankgottesdienst mit Superintendent Jürgen Wienecke (Rödinghausen-Schwenningdorf) als Festprediger (1. Juni), Festausstellung „Bilderszyklen von Regina Piesbergen zum Glaubensbekenntnis und zum Vaterunser“ (ab 1. Juni), Festvortrag des früheren Südafrika-Missionars Dr. Friedrich Dierks (Ottersberg) „Mission in Afrika – unsere Aufgabe gestern und heute“ (2. Juni) sowie Präsentation einer die Festschrift zum Gemeindejubiläum (4. Juni) und Abendmusik der Gemeindechöre (6. Juni).

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Eine Festwoche zum **50. Kirchweihjubiläum** begeht die Trinitatisgemeinde der SELK in **Bielefeld** vom 7. bis zum 15. Juni 2003. Der Festreigen beginnt am 7. Juni mit einem Vortrag von Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann (Bad Malente), Direktor der „Lutherischen Stunde“, zum Thema „Die richtige Auslegung des Alten Testaments“. Verschiedene Veranstaltungen, unter ihnen ein weiterer Vortrag von Professor i.R. Dr. Hartmut Günther (Unterlüß) zum Thema „Was bezeugen

wir, wenn wir sagen: Die Bibel ist Gottes Wort?“ (14. Juni), folgen, ehe am 15. Juni ein Festgottesdienst gefeiert wird, in dem der frühere Gemeindepfarrer, Propst i.R. Christoph Horwitz (Stelle bei Winsen/Luhe), predigen wird.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Im Rahmen der Bemühungen der Kirchenleitung der SELK, mit verschiedenen Landeskirchen **Übertrittsvereinbarungen** zu treffen, wie es sie zum Teil schon seit längerer Zeit gibt, ist jetzt eine entsprechende Anfrage von der **Landeskirche Mecklenburgs** positiv beschieden worden. Die Einzelabklärungen erfolgen zurzeit.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die **Doktorarbeit** des Assistenten bei SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth, **Dr. Christoph Barnbrock** (Hannover), ist jetzt als Buch im Verlag Dr. Kovač Hamburg erschienen: „Die Predigten C. F. W. Walthers im Kontext deutscher Auswanderergemeinden in den USA. Hintergründe – Analysen – Perspektiven“.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die „Ständige Kommission zur Erarbeitung von Stellungnahmen zu aktuellen Fragen der Gegenwart“ (**Ethikkommission**) ist auf deren Anregung hin von der Kirchenleitung der SELK um eine Fachkraft aus dem Feld der Rechtswissenschaft ergänzt worden. Die **Juristin Uta Lehmann** (Kelkheim) hat eine entsprechende Berufung der Kirchenleitung in die Kommission angenommen.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ **Broschüren** des im Bereich der SELK beheimateten Medienmissionswerks „**Lutherische Stunde**“ (Sottrum bei Bremen) über den Islam sowie über den Buddhismus und den Hinduismus sind vom Bibelbund Ungarn inzwischen ins **Ungarische** übersetzt und nun auch in dieser Sprache zugänglich.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Im Rahmen der Feierlichkeiten aus Anlass des 125-jährigen Bestehens der **Großen Kreuzkirchengemeinde** der SELK in **Hermannsburg** referiert dort am 24. Juni **Professor Dr. Volker Stolle** (Oberursel) zum Thema: „Freiheit und Mission – Zwei Kennzeichen der Kreuzgemeinde Hermannsburg und die Konflikte in der Anfangszeit 1878 bis 1892“.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

gelebt hätten. Zugleich sprach sich der Diakonie-Präsident dagegen aus, „alle Grundrisiken auf Privatisierung und Eigenverantwortung abschieben zu wollen“ Damit würde der Sozialschutz zerstört.

Z-l

Neue Krankenpflegeausbildung beschlossen Pflege wird als eigenständiger Bereich hervorgehoben

Fuldabrück, 16.5.2003 [dw-selk]

Der Bundestag hat mit Zustimmung aller Fraktionen neue Regeln zur Krankenpflegeausbildung verabschiedet. Mit dem Gesetz werde die Ausbildung modernisiert und den Herausforderungen der alternden Gesellschaft angepasst, sagte die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium, Marion Caspers-Merk (SPD), am 10. April in Berlin.

In der neuen Ausbildung soll die Pflege als eigenständiger Bereich herausgehoben werden. Die praktische Ausbildung soll nicht nur in Krankenhäusern, sondern auch in ambulanten oder stationären Pflege- und Rehabilitationseinrichtungen stattfinden. Die neuen Berufsbezeichnungen lauten „Gesundheits- und Krankenpfleger“ sowie „Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger“.

Die Umstrukturierung der Ausbildung wird die Krankenkassen mit 100 Millionen Euro im Jahr zusätzlich belasten. Caspers-Merk appellierte an die Krankenhäuser, genügend Ausbildungsplätze bereit zu stellen. Dem Krankenpflegegesetz muss noch der Bundesrat zustimmen. Es soll am 1. Januar 2004 in Kraft treten.

Z-l

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Textsammlung zur Sterbehilfe-Debatte erschienen

Fuldabrück, 16.5.2003 [dw-selk]

Aktive Sterbehilfe ist ethisch grundsätzlich nicht vertretbar. Dieser Standpunkt beider großer Kirchen in Deutschland wurde bei der Vorstellung einer gemeinsamen Sammlung kirchlicher Texte zur Sterbehilfe vertreten.

Bei der Pflege von Schwerstkranken müsse die Linderung von Schmerzen, Einsamkeit und Verzweiflung stehen. Darin seien sich die Kirchen mit der Ärzteschaft in Deutschland einig. Die Tötung jedoch sei eine „Bankrotterklärung an die Menschlichkeit“.

Die veröffentlichte 40-seitige Textsammlung „Sterbebegleitung statt aktiver Sterbehilfe“ fasst die Argumentation der beiden großen Kirchen in der Sterbehilfe-Debatte zusammen.

Weitere Informationen sind im Internet zu finden unter: www.dbk.de und www.ekd.de/EKD-Texte.

Z-l

Bayerische Landeskirche: Internetangebot für Gottesdienste in freier Natur

Bochum, 19.5.2003 [selk]

Zum Artikel „Bayern: Landeskirche lädt zu über 900 Gottesdiensten im Grünen ein“ (siehe diese Selk.Info, S. 10), hat die bayerische Landeskirche alle aktuellen Termine, Orte und Veranstalter für Interessierte ins Internet gestellt unter den Adressen <http://www.berggottesdienst.de> und <http://www.kircheimgruenen.de>.

User finden dort neben Tipps und Terminen Wissenswertes über Wanderrouten, Sehenswürdigkeiten und musikalisch besonders gestaltete Gottesdienste.

S-l

Dom-Museum dokumentiert Lebenswerk von Gerd Winner

Hörpel, 20.5.2003 [selk]

Das Lebenswerk des in Braunschweig geborenen Künstlers Gerd Winner ist vom 27. April bis zum 24. August in einer Ausstellung des Hildesheimer Dom-Museums dokumentiert. Zu sehen sind etwa 80 Skulpturen, Grafiken, Gemälde und Zeichnungen Winners aus 46 Jahren, teilte das Museum laut epd mit. Ihnen werden unter dem Titel „Über Kreuz – Crossroads“ etwa 20 Exponate aus Eigenbeständen gegenübergestellt, die vor allem aus dem Mittelalter stammen.

Gerd Winner habe sich auf seine Weise mit den Themen auseinandergesetzt, die auch kirchlichen Künstlern der vergangenen 1.000 Jahre wichtig gewesen seien, sagte Museumsdirektor Michael Brandt. In der Ausstellung stünden somit Bildfolgen zur Passion Christi neben Fotos trister Straßen und verlassenener U-Bahnhöfe.

Winner hatte von 1975 bis 2002 den Lehrstuhl für Malerei und Grafik an der Staatlichen Akademie für Bildende Künste in München inne. Er schuf Fotozyklen zu modernen Stadtlandschaften und gestaltete die Innenausstattung sakraler Räume. Zu seinen bekanntesten Werken gehört nach Museumsangaben das „Haus der Stille“ im ehemaligen Konzentrationslager Bergen-Belsen.

ak

„Lebensziele – Handwerker in der Bibel“

Handwerk veröffentlicht
Broschüre

Hörpel, 24.5.2003 [selk]

Sieben Handwerker aus dem Alten und Neuen Testament werden in der Broschüre „Lebensziele – Handwerker in der Bibel“ porträtiert: der Jäger Esau, der Zimmermann Joseph, der Fischer Petrus, der Gerber Simon, die Purpurchändlerin Lydia und der Goldschmied Demetrius. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Herausgegeben wird die Schrift von der Bundesarbeitsgemeinschaft Handwerk und Kirche (Kassel) in der Männerarbeit der EKD. Sie erscheint aus Anlass des Jahres der Bibel 2003. Von der Broschüre erhofft sich der Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft, Horst Eggers (Bayreuth), Orientierungen für das Handwerk aus der Bibel. Gleichzeitig will man die Kirche für die Probleme des Handwerks sensibilisieren. Nach seiner Beobachtung haben viele Geistliche ein „zu wenig differenziertes Bild von der Wirtschaft“. Die Vorstellung von Unternehmertum beschränke sich vielfach auf Großkonzerne, über die in Predigten oft kritisch geurteilt werde. Für Handwerkspfarrer Klaus Burges (Straußfurt/Thüringen) hat die Kirche seit der Industrialisierung eine Nähe zu den Gewerkschaften entwickelt. In der gegenwärtigen Umbruchsituation seien die Kirchen gut beraten, „sich so nahe wie möglich an wirtschaftliche Dinge heranzuwagen“.

ak

SELK: Die „Kuhglocke“ geht ins Rheinland Spiele „rund um die Bibel“

Bochum, 25.5.2003 [selk]

In der Kreuzgemeinde in Bochum fand jetzt der alljährliche „Kampf um die Kuhglocke“ im Sprengel West der Selbständigen Evange-

lisch-Lutherischen Kirche (SELK) statt. Vierzig Jugendliche kamen zusammen, um die Trophäe abzuräumen. Nach dem Kennenlernen am Freitag begann der Wettkampftag mit einer Andacht, ehe es in der Turnhalle einer Bochumer Grundschule zur Sache ging. Passend zum Bibeljahr („Suchen. Und Finden. 2003. Das Jahr der Bibel“) lagen den Spielen unter dem Thema „Rund um die Bibel“ Bibelgeschichten zugrunde. Da gab es zum Beispiel den „Einzug Jesu in Jerusalem“, bei dem einer der Mitspieler einen Teamkollegen huckepack einen Parcours entlang tragen musste, den die restliche Mannschaft mit Kleidung auslegte. Außerdem musste die „Mauer von Jericho“ anstatt mit Posaunenklang durch Wasserdruck zu Fall gebracht werden. Bei der „Speisung der 5000“ kam es zu einem Wettessen mit fünf Brötchen und zwei Rollmöpsen.

Am Sonntag folgten ein Jugendgottesdienst und die Siegerehrung, bei der das Team „Köln/Düsseldorf“ die Nase vorn hatte.

S-I

SELK: Tutorentreffen des Theologischen Fernkurses Abschluss für erste AbsolventInnen im November

Oberursel, 29.5.2003 [selk]

In den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel trafen sich jetzt die Tutoren des Theologischen Fernkurses der SELK (TFS). Die Gruppenleiter der vier Studiengruppen sowie einige Interessierte, die in kommender Zeit gern in diese Arbeit einsteigen würden, hielten die TFS-Jahrestagung ab.

Nachdem in drei der vier Gruppen der Abschluss des TFS-Grundkurses im Herbst bevorsteht, wurde ein sehr positives Resümee gezogen. Die Teilnehmer hätten über die

vergangenen zwei Jahren mit hoher Motivation und erstaunlichem Einsatz die 6 Einzelkurse des Grundkurses absolviert. Auch die Tutoren – in der Regel gibt es zwei für jede Studiengruppe – waren überzeugt, dass sie trotz eines merklichen Mehraufwands an Arbeitszeit von der Arbeit profitiert hätten.

Anlässlich des diesjährigen akademischen Hochschultages der Oberurseler Hochschule findet am 10. November eine Abschlussveranstaltung des Grundkurses statt, bei der die Teilnehmer eine Urkunde über die erfolgreiche Teilnahme am TFS-Grundkurs entgegennehmen.

Es ist geplant, im Januar 2004 mit dem Aufbaukurs die Arbeit fortzusetzen. Ein neu Grundkurs soll beginnen. Dazu ist eine Werbeaktion geplant. Unerlässlich für die TFS Arbeit ist einerseits, dass weitere Pfarrer, TheologInnen und ReligionspädagogInnen gefunden werden, die sich als Tutoren einsetzen lassen. Darüber hinaus ist jedoch auch die moralische Unterstützung der Teilnehmer durch ihre Pfarrer und Gemeinden von großer Bedeutung.

S-I

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum [bo]), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften [ak]), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene [k-n]), Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke (Diakonie [Z-I]), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (SELK; Endredaktion [S-I]). - Kürzel unter Beiträgen weisen auf den jeweiligen Redakteur hin, in Klammern gesetzte Kürzel zeigen an, dass vorstehender Bericht ohne redaktionelle Bearbeitung übernommen wurde. - Kommentare werden vom Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.